4° Mapp.
135
b

~~4° Geo. V. 6~~

4. Mapp. 135 b

MSB

4 Geo. U. 6

~~Geogr. miscell.~~ 6

Belustigungen.

Geographische Belustigungen

zur

Erläuterung der neuesten

Weltgeschichte.

Mit Landkarten, Planen und Kupfern

nach den neuesten und besten Originalen.

(Zum Besten einer Freyschule in Sachsen)

Erstes Stück.

Allgemeine Beschreibung der engländischen Colonien
in Nord-Amerika, nebst einen Plane von Boston.

Leipzig,
In der Johann Carl Müllerischen Buch- und Kunsthandlung,
1776.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorerinnerung.

Zu den verschiedenen nützlichen Entwürfen, welche die hiesige Müllerische Buch- und Kunsthandlung zur Beförderung und Ausbreitung der Erdbeschreibung unter unsern Zeitgenossen gefaßt hat, und wovon ein eigenes gedrucktes Blatt mehrere Nachricht ertheilet, gehören auch gegenwärtige geographische Belustigungen, welche die neuesten und besten Karten und Plane, so zur Erläuterung der jedesmaligen Welthändel dienen können, in saubern und genauen Nachstichen liefern sollen, und allemal mit kurzen geographischen Beschreibungen begleitet seyn werden.

Gegenwärtiges erstes und die nächsten folgenden Stücke sind vornehmlich dem engländischen Nord-Amerika gewidmet. Dasjenige, was in diesem Theile der Welt vorgehet, ziehet aller Augen auf sich, jeder nimmt Theil daran, jeder urtheilet darüber. Allein, wie viele kennen das Land, welches der Schauplatz dieser Begebenheiten ist, auch

nur historisch? Wie viele sind von dem Verhältnisse der Colonien gegen England auch nur mittelmäßig unterrichtet? Wie vielen sind die Veranlassung und die wahren Triebfedern der gegenwärtigen Unruhen bekannt?

Da es nothwendig war, eine allgemeine Beschreibung der Colonien bis auf den Anfang der gegenwärtigen Unruhen, voraus zu schicken, so hätte der Verleger auch gerne mit einer allgemeinen Landkarte des engländischen Nord-Amerika den Anfang gemacht. Allein um verschiedener Ursachen willen, woran dem Leser nichts gelegen seyn kann, müßte solche bis zu dem zweyten Stücke verschoben werden. Es erscheint dagegen hier ein getreuer und sauberer Nachstich von der schönen Karte der Gegend um Boston, welche der Chevalier de Beaurain aus einem engländischen Originale zu Anfange dieses Jahres zu Paris herausgegeben hat. Der Verleger verkauft solchen auch einzeln für 6 Gr. Dagegen das Original in Paris 1 Thlr. 12 Gr. kostet; ein Umstand, welcher von der Billigkeit des Verlegers einen guten Begriff machen muß.

Das folgende Stück wird den Beschluß der geographischen Beschreibung von Nord-Amerika, und zugleich eine allgemeine Charte der sämmtlichen engländischen Besitzungen auf den festen Lande dieses Welttheiles, und vielleicht auch noch einen oder den andern Plan enthalten.

Da der Gewinn von dieser Schrift sowohl als von einigen andern geographischen Entwürfen zum Behuf einer Freyschule bestimmt ist, von welcher in der schon gedachten gedruckten Nachricht mehr gesagt wird, so verdienen dieselben auch von dieser Seite alle Unterstützung des Publici. Leipzig in der Michaelis-Messe 1776.

Kurze

Kurze

Beschreibung

des

Engländischen Nord-Amerika.

Einleitung.

Das engländische Nord-Amerika erstreckt sich seit dem Frieden von 1763 von dem südlichsten Vorgebirge in Ost-Florida bis an die Hudsons-Bey, oder wenn man will, noch weiter nordwärts, das ist von dem 25 Grade nördlicher Breite bis zum 57ten und noch weiter, welches eine Strecke von beynahe 500 deutschen Meilen in die Länge ausmacht; ein ungeheurer Landes-Bezirk, der, wenn er gehörig angebauet und regieret wird, vor sich allein genommen ein furchtbares Reich ausmachen würde. Die Breite ist nicht überall gleich; in den südlichen Gegenden ist sie größer, als in den nördlichen. Nimmt man aber ein mittleres Maß an, so wird man nicht viel irren, wenn man sie durchgängig für 8 bis 10 Grad, das ist ungefähr für 100 bis 130 deutsche Meilen hält. Indessen muß man nicht vergessen, daß dieser ganze Theil nur an den Küsten am häufigsten bewohnt ist, daß es aber landeinwärts, und oft nur wenige Meilen von den Küsten noch sehr große und unangebauete Wü- Einleitung.

steneyen giebt. Gegen Westen, oder tiefer nach dem Innern des Landes zu, gränzet es an verschiedene indianische Völkerschaften, welche einen sehr großen Landesstrich bewohnen, der sich von der Mündung des Lorenz-Flusses bis zur Mündung des Mississippiflusses auf 500 deutsche Meilen in die Länge und von dem Ufer der inländischen Seen bis an das Gebirge Alleghany beynahe auf 150 deutsche Meilen in die Breite erstrecket. Im Jahre 1757 erhielt man ein sehr genaues Verzeichniß von der Volksmenge in den damaligen engländischen Colonien in Nord-Amerika, nach welchem diese sämmtlichen Colonien eine Million und 51000 Einwohner hatten, worunter aber die Negern und die im königlichen Solde stehenden Truppen nicht mit begriffen waren. Da in dem Frieden von 1763. das engländische Nord-Amerika sehr ansehnlich erweitert worden, so siehet man sogleich, daß diese Zahl für den jetzigen Zustand viel zu klein ist. Wir werden im folgenden bey jeder Provinz die Zahl der Einwohner zu bestimmen suchen, da sich denn am Ende die Volksmenge der sämmtlichen Colonien zuverläßiger wird angeben lassen. So zahlreich nun auch die Einwohner seyn mögen, so sind sie doch in einer allzugroßen Fläche vertheilet. Nur einige handelnde Städte sind stark bewohnet; so bald man sich aber von den Küsten entfernet, liegen die Colonien sehr weit aus einander, weil Grund und Boden nicht viel gilt, und daher jeder neue Anbauer lieber viel als wenig kauft. Die Beschaffenheit des Himmels und des Bodens muß in einem so weitläufigen Landstriche nothwendig sehr verschieden seyn, daher sich wenig allgemeines davon sagen lässet. Doch wird bey einer jeden Provinz insbesondere das nöthige davon vorkommen.

Regierungsform. Die Verfassung der Regierung ist bisher gleichfalls nicht von einerley Art gewesen, weil fast jede Provinz darinn von der andern unterschieden war, welcher Unterschied größtentheils in dem ersten Ursprunge jeder Colonie gegründet ist. Eigentlich gab es bisher eine dreyfache Art der Regierung in dem engländischen Amerika. 1. Die königliche Regierung, welche unmittelbar von der Krone abhängt, welche den Statthalter, dessen Rath und alle öffentliche Bedienten einsetzt, dagegen das Volk seine Repräsentanten wählet. Diese Regierungsart findet in Virginien, Neu-York, Yersey, Neu-Hampshire, den beyden Carolina, Georgien, Neu-Schottland und in den vornehmsten Inseln statt. 2. Die privilegirten Regierungen, wo die Krone verschiedenen Colonien bey ihrem Anbaue das Recht ertheilet hat, diejenige Regierungsform bey sich einzuführen, welche sie für die zuträglichste halten würden. Die höchste Gewalt befindet sich hier gemeiniglich bey dem Volke, welches nicht nur seine Repräsentanten bey den allgemeinen Versammlungen, sondern auch alle Jahre seinen

seinen Statthalter, dessen Beysitzer und die übrigen Magistratspersonen erwählet. Hier macht das Volk seine Gesetze selbst, doch müssen sie den engländischen Grundgesetzen nicht entgegen seyn. Diese Regierungsform findet nur noch in Connecticut und Rhode-Island statt. Die Provinzen Massachusets-Bay, Neu-Plymuth und Main hatten sie ehedem auch; allein verschiedener Vergehungen wegen, wurden ihnen unter Carl dem Zweyten ihre Freyheiten genommen, und obgleich Wilhelm der Dritte ihnen neue Freyheitsbriefe gab, so behielt er doch der Krone die Ernennung eines Statthalters, Unterstatthalters und Secretärs vor. Der Rath oder die Beysitzer aber, werden jährlich von den Repräsentanten mit Einwilligung des Statthalters gewählet, der bey allen Wahlen und öffentlichen Geschäften eine verneinende Stimme hat. 3. Die dritte Art ist die Privatregierung, wenn von der Krone einer einigen Person das Eigenthum einer Colonie übertragen worden. So schenkte König Karl der Zweyte ganz Pensylvanien dem Ritter Wilhelm Penn, einem Sohne des berühmten Admirals Penn, welcher im vorigen Jahrhunderte Jamaica eroberte und den holländischen Admiral von Opdam 1665 schlug. Penn bekam dabey unumschränkte Gewalt, mit Zuziehung der freyen Einwohner Gesetze zu geben und die Regierung einzurichten, doch mußte er die Oberherrschaft des Königes von England erkennen, und zum Zeichen des Lehensnexus demselben jährlich zwey Biberfelle liefern. Maryland ist gleichfalls eine Privatregierung.

Man siehet hieraus, daß die Beschaffenheit in den Colonien sehr verschieden ist. In einigen gehöret sowohl das Eigenthum als auch die Regierungsform einer Privatperson und zwar erblich, wie in Pensilvanien und Maryland. Andere gehören Privatpersonen gleichfalls als ein Eigenthum, aber die Regierung und Gerichtsbarkeit gehöret der Krone, wie in den beyden Carolina und Jersey. In andern stehet sowohl das Eigenthum als auch die Regierung der Krone zu, wie in Virginien, Neu-York und Hampshire. In noch andern haben die Einwohner und deren Repräsentanten das Eigenthum, die Krone aber die Regierung, wie in Massachusets-Bay. In noch andern endlich befindet sich das Eigenthum und die Regierung in den Händen des Statthalters und der Gemeine, dergleichen Connecticut und Rhode-Island sind. Ein mehreres wird in dem folgenden vorkommen.

Das engländische Nordamerika bestehet seit dem Frieden von 1763 aus dreyzehen Provinzen. Diese sind Neu-England, Neu-York, Neu-Yersey, Pensylvanien, Maryland, Virginien, Carolina, Georgia, Florida, Louisiana, Canada, Neu-Britannien oder Terra Labrador mit Hudsons-Bay,

und Neu-Schottland. Von jeder derselben wollen wir kürzlich das nöthigste beybringen.

I. Neu-England.

Gröβe und Clima. Diese Provinz liegt zwischen dem 41ten und 49ten Grade Norderbreite und dem 67ten und 73ten Grade der westlichen Länge, und begreift die kleinern Provinzen Massachusets-Bay, und Neu-Hampshire, und die Colonien Connecticut und Rhode-Island in sich. In Nordwesten gränzet sie an Canada, in Westen an Neu-York, in Nordosten an Neu-Schottland, und in Osten und Süden an das atlantische Meer. Die Breite beträgt von Cap Cod bis an die nordöstliche Grenze von Neu-York ungefähr 50 deutsche Meilen; die Küste aber ist in gerader Linie ungefähr 120 deutsche Meilen lang. Das Land ist hügelig und hat gegen Nordost viele Berge und Felsen; nach der See zu aber ist es gröβtentheils niedrig. Das Clima ist hier nicht so angenehm und fruchtbar wie in Italien und Frankreich, mit welchem letztern es in einer Breite liegt, weil die Nord- und Nordwestwinde die Provinz sehr kalt machen, daher hier auch der Winter strenger ist und länger dauert, als in England. Dagegen ist der dürre Sommer desto heisser, und die Witterung ist daselbst nicht so veränderlich als in England. Die Luft ist sehr gesund, und es ist nichts seltenes, daβ man sechs bis acht Wochen hinter einander einen reinen trocknen Himmel hat. Der Boden ist im Ganzen genommen fruchtbar. Um Massachusets-Bay ist er so schwarz und fett, als in irgend einem Lande in Europa. Es wurde 1602 von Capitain Gosnoll entdeckt, und mit zu Virginien gerechnet, worauf es nach und nach von den Engländern angebauet wurde, und 1608 den Namen Neu-England bekam, welchen es noch führet.

Einwohner. Es wurde vor Gründung der Colonien von mehr als zwanzig verschiedenen Völkerschaften bewohnet, welche von der Jagd und vom Fischfange lebten, worunter aber die Massachusets, deren Namen die Colonie beybehalten hat, die gesittesten waren, und mit den übrigen Europäern Handlung trieben. Seit dem sich aber die Europäer so zahlreich daselbst niedergelassen haben, sind sie theils tiefer in das Land hinein gezogen, theils durch innere und äuβere Kriege ausgerottet worden, so daβ heut zu Tage selbst die Namen vieler Völkerschaften untergegangen sind, welche doch zu Anfange des vorigen Jahrhundertes noch sehr zahlreich und mächtig waren. An der Mündung einiger Flüsse wohnen noch jetzt einige kleine eingebohrne Völkerschaften, wozu besonders die Stockbridge-Indianer im südwestlichen Winkel von Massachusets-Bay in den Gemeinden Scheffield und Stockbridge gehören, von welchen 1766 drey Häupter nach England kamen,

welche

welche Daniel, Johann und Salomo hiessen. Die ersten Colonisten der Engländer waren Leute von allerley Art und Religion, gemeiniglich solche, welche zu Hause verarmet waren, und auswärts ihr Glück machen wollten. Die Krone hat ihnen den freyen Besitz des Ihrigen und eine völlige Gewissensfreyheit versichert. Indessen bleibt die Hauptreligion allemal die Englische, und die Provinz stehet unter dem Bischofe von London. In der hiesigen, so wie in allen übrigen engländischen Colonien giebt es eine vierfache Art von Einwohnern; die Herren, Eigenthümer, oder Kaufleute, welchen die Pflanzungen gehören, weisse Bediente, indianische Bediente und Sclaven, welche gemeiniglich Negers sind. Die weissen Bedienten sind entweder arme in England gemiethete Leute, oder Verbrecher, welche aus England verwiesen und von den Agenten der Colonien auf die Zeit ihrer Verweisung gemiethet werden. Doch sind der letztern wenige, weil viele von der bösen Luft des Gefängnisses auf den Schiffen sterben, andere aber ihre vorige Lebensart in Amerika von neuem anfangen, da sie denn ohne viele Umstände hingerichtet werden. In Neu-England, und in den weiter nach Süden liegenden Colonien wächst das beste Bau- und Schiffholz, besonders die weissen Eichen; gegen Norden werden sie kleiner und haben ein gröberes Holz. Dieß vorausgesetzt, wollen wir das Vornehmste von den einzelen Colonien dieser Provinz berühren.

Die Colonie oder Provinz Massachusets-Bay.

Die erste Colonie in dieser Gegend wurde 1620 von den sogenannten Brownisten oder nachmahligen Independenten angelegt, welche sich zu Neu-Plymouth anbaueten und sich einen Statthalter erwähleten. Diese war gleichsam die Mutter von allen Colonien in Neu-England, wurde aber nachmals von der Colonie Massachusets-Bay verschlungen, welche 1627 von der Compagnie von Plymouth angelegt wurde, und ihren Hauptsitz zu Boston nahm welches nunmehr nach und nach zu einer beträchtlichen Stadt wurde. Der König gab dieser Colonie die Freyheit, jährlich ihren eigenen Statthalter, Vice-Statthalter, und achtzehn Beysitzer aus den Bürgern der Colonie zu wählen. Sie konnte Bürger aufnehmen, öffentliche Bedienungen besetzen, Gesetze zum Besten der Colonie machen, welche aber den engländischen Gesetzen nicht widersprechen durften, und einem jeden seine Religion und Gewissensfreyheit versichern. Die Eigenthümer des der Colonie abgetretenen Bodens waren die Glieder der Compagnie zu Plymouth und London von denen jeder, der 50 Pf. Sterling unterschrieb, 200 Acker bekam. Die Colonie wurde von Zeit zu Zeit vermehret,

Geschichte dieser Colonie.

bis sie endlich zu derjenigen Macht und Größe stieg, welche ihr den Vorzug vor den übrigen Colonien ertheilet. Salem und Charles-Town waren die ersten Orte, welche die Colonie anbauete, worauf 1630 auch Boston angelegt, und einem puritanischen Prediger zu Boston in Lincolnsshiere zu Ehren so genannt wurde. Neutown, Waltertown, Rocksbury, Dorchester und Newbury bekamen noch vor 1635 ihr Daseyn, und bald darauf auch Connecticut und Hampshire. Die Non-Conformisten und andere, welche mit der strengen Zucht der damahligen engländischen Kirche nicht zufrieden waren, wanderten so häufig nach dieser Colonie, daß schon 1633 ein Verbot erschien, daß Auswandern aus England nach den Colonien zu hemmen, welches aber bald wieder aufgehoben wurde. 1637 hatten die vier Colonien in Neu-England schon wenigstens 20000 Einwohner, welche unter 3000 Häupter von Familien vertheilt waren. Bey den innern Unruhen in England von 1640 an litten die Colonien, weil die Puritaner in England dabey mehr Luft bekamen, und nicht mehr an das Auswandern dachten. Die Colonisten hatten in Neu-England 1641 schon an die 50 Städte und Dörfer angelegt, 40 Kirchen, und eine Universität gestiftet, und bereits eine nicht unbeträchtliche Handlung angelegt. 1643 verbanden sich die vier Colonien Neu-Englands durch ein enges Bündniß besonders wider die auswärtigen Indianer, und dieses Bündniß, welches in England bestätiget ward, dauerte bis 1686. Im Jahre 1656 fanden sich die Quäcker in Neu-England ein; allein die Colonisten, welche ehedem selbst um der Freyheit ihrer Religion und ihres Gewissens willen aus England gewichen waren, wurden wie es gemeiniglich zu gehen pflegt, aus Bedruckten nunmehr Verfolger, und verbanneten nicht nur alle Quäcker aus ihren Colonien, sondern machten auch sehr peinliche Gesetze wider sie. Man schnitt ihnen die Ohren ab, peitschte sie öffentlich aus, durchstach ihnen die Zunge mit glühenden Eisen, und verurtheilte sie sogar zum Strange. Diese Gesetze wurden mehrmals mit einer unverzeihlichen Strenge vollzogen. Die Colonie machte sich dadurch verhaßt, und bewies, daß die Puritaner, sobald sie der stärkere Theil waren, die Gewissensfreyheit eben so wenig leiden konnten, als ihre Gegner, die Bischöfe in England. Die Colonisten giengen in der Härte gegen die Quäcker so weit, daß Carl 2 ihnen solche feyerlich untersagen mußte. Während der innern Unruhen in Alt-England verhielt sich Neu-England bloß leidentlich. Es erkannte das Parlament, ließ sich die republikanische Regierungsform gefallen, unterwarf sich dem Protector, und hielt sich zuletzt wieder an den König. Allein Carl 2 war wider sie aufgebracht, vornehmlich wegen des Misbrauches, welchen sie von der Handhabung der Justiz nicht nur in Verfolgung der Quäcker, sondern auch in Bedrückung

anderer

anderer Religionsverwandten machten. Es kam eine Commißion nach Neu-England; allein Maſſachuſets widerſetzte ſich allen gütlichen Unterhandlungen, und pochte auf ſeine Privilegien. Es blieb indeſſen dabey, und Carl 2 trieb die Sache nicht weiter. Dagegen riß nunmehr die Uneinigkeit unter den geiſtlichen und weltlichen Gliedern in der Colonie ein, und ward nebſt dem noch immer fortdauernden Verfolgungsgeiſte der Coloniſten der Vorwand, daß König Carl 2 1683 der Provinz Neu-England ihre Privilegien nahm, und königliche Statthalter für die vier in derſelben befindlichen Colonien verordnete, welche Anordnung ſein Nachfolger, König Jacob wirklich vollzog. Es ward nunmehr unter dem Schutze der königlichen Statthalter eine völlige Gewiſſensfreyheit eingeführet, und die Coloniſten wurden mit Auflagen und Taxen beſchweret. Man hatte ſogar eine völlige neue Einrichtung in den Colonien im Sinne, allein Jacobs Regierung war zu kurz, als daß ſie hätte zu Stande kommen können. König Wilhelm gab den Colonien einen Theil ihrer alten Freyheiten wieder, behielt ſich aber das Recht vor, den Statthalter, Unterſtatthalter, die Secretärs und alle Admiralitätsbedienten aus den Coloniſten ſelbſt zu ernennen; der Statthalter ſollte als Generalcapitän alle Truppen commandiren; alle Ober- und Unterrichter ſollten von ihm mit Genehmigung ſeiner Beyſitzer ernannt werden; er ſollte in allen Sachen eine verneinende Stimme haben; und alle Geſetze endlich ſollten auch von dem Könige beſtätiget werden. Die Colonien mußten ſich dieſe Einſchränkungen gefallen laſſen, weil ſie die Misbräuche der ihnen anvertrauten Gewalt nicht leugnen konnten, es ihnen auch damals noch nicht einfiel, ſich mit Gewalt von ihrem mütterlichen Lande zu trennen. Von dieſer Zeit an waren Phipps, Dudley und andere königliche Statthalter in Maſſachuſet, und die Colonie hatte in den meiſten der folgenden Kriege Englands mit dem Hauſe Bourbon Antheil an dem Ruhme der brittiſchen Waffen und nahm zugleich an Macht und Anſehen zuſehends zu, bis ſie endlich ſich durch dieſelbe in den neuern Zeiten zu denjenigen verderblichen Schritten verleiten ließ, welche jetzt die Augen des ganzen übrigen Europa auf ſich ziehen.

Ihre Geſetze und Verfaſſung.

Die Gerechtigkeit wird in allen vier Colonien von England beynahe auf einerley Art ausgeübt. Es giebt Friedensrichter, welche alle Quartale ihre Sitzungen halten, Untergerichte hin und wieder im Lande, und Obergerichte, an welche man appelliren kann. Das Obergericht, welches zugleich das gemeine Weſen verwaltet, und auch die Generalverſammlung der ganzen Provinz genannt wird, beſtehet aus drey Claſſen, von Perſonen, welche bey dem Votiren insgeſammt eine verneinende Stimme haben; aus dem Statthalter, deſ-

ſen

sen Rathe oder den Beysitzern, und den Repräsentanten. Der Statthalter wird von dem Könige gesetzt, und, so lange es diesem gefällt, bey seiner Würde gelassen. Er hat das Kriegswesen zu Wasser und Lande allein in seinen Händen, besetzt alle Stellen, ernennet alle Richter in den Städten und auf dem Lande, und hat bey allen Verordnungen der Generalversammlung und bey den Wahlen der Unterbedienten eine verneinende Stimme. Er ernennt alle Civilbedienten, außer die, welche etwas mit den Finanzen zu thun haben, beruft die Generalversammlung nach seinem Belieben und läßt sie wieder auseinander gehen. Er hatte in den letzten Zeiten 1000 Pf. Sterling Gehalt, und bekommt ein Drittheil von aller Contrebande, deren sich die Zollbedienten bemächtigen. Der Rath oder die Beysitzer des Statthalters bestehen aus 28 Mitgliedern, welche bey Errichtung neuer Gesetze zusammen eine verneinende Stimme haben, und das Oberhaus im engländischen Parlamente vorstellen. Sie werden jährlich im May von den alten Beysitzern, und von den jedesmaligen neuen Repräsententen gewählet. Sie müssen ihre Einwilligung zu denen geben, welche der Statthalter zu den Civilbedienungen ernennet. 3) Die dritte Classe der Gesetzgebenden Macht ist das Corpus der Repräsentanten, welche die sämmtlichen Bürger und Landeseinwohner vorstellen, und hier das sind, was in dem engländischen Parlament das Unterhaus ist. Sie werden hier aber nicht von den Städten, Flecken und Landschaften wie in England, sondern von gewissen zusammen vereinigten Districten ernennet, wo 120 mit dem Wahlrechte begabte Personen, einen Repräsententen schicken, der aber wenigstens 50 Pf. Sterling an liegenden Gründen besitzen muß. Wenn alle Repräsentanten von Massachusets-Bay gegenwärtig sind, so sind ihrer ungefähr 150.

Abgaben. Die Abgaben in der Colonie bestehen aus der Accise, dem Imposte und den Steuern. Die Accise liegt auf dem Brannfwein, Wein, und andern destillirten Wassern, auf die Citronen und Pomeranzen. Der Impost wird von ausländischen Waaren und Gütern, von Salz, Baumwolle und verschiedenen in der Colonie wachsenden Producten gegeben. Alle großbritannische Waaren aber sind davon frey. Zu den Steuern gehöret sowohl die Personensteuer als die Vermögensteuer. Jene entrichten alle Weisse, welche über 16 Jahre alt sind. Diese wird von beweglichen und unbeweglichen Gütern, von der Handlung und dem Gewerbe gegeben. Alles dieses trägt ansehnliche Summen ein, und 1745 betrugen die Ausgaben der Colonie an Besatzungen, bewaffneten Fahrzeugen, Besoldungen u. s. f. welche mit diesen Einnahmen bestritten werden mußten, 400000 Pf. Sterlings. Alle Auflagen sind bisher von

von der Generalversammlung bewilliget worden, so wie in England das Parlament sie bewilliget.

Kirchen-Regiment.

Die ersten Colonisten in Neu-England waren Puritaner, welche dem Drucke der bischöflichen Kirche entflohen, sich Independenten, und nachmals Congregationalisten nannten, und nach und nach ihr eigenes Kirchenregiment einführeten, welches viel besonders hatte, welches hier nicht angeführet werden kann. Nachher haben sich noch andere Secten bey ihnen eingefunden, und seitdem der Colonie ihre Freyheiten genommen worden, hat auch die bischöfliche Kirche daselbst ihre Glieder. Im Jahre 1748 befanden sich in Massachusets-Bay ungefähr 250 Gemeinden von Indepedenten, die von andern Religionspartheyen nicht gerechnet.

Schulen und Wissenschaften.

Die älteste Schule in Neu-England ist das Harvardscollegium in Cambridge, welches ein gewisser Prediger Harvard 1638 stiftete, und nachmals sehr erweitert und verschönert wurde, bis es 1650 gar zu einer Universität erkläret wurde, welche aber keine Baccalaureos und Doctores, sondern nur Magistros machen kann. Sie hat eine öffentliche Bibliothek, welche zu Ende des vorigen Jahrhunders an 4000 Bände stark war, und wozu mit der Büchersammlung des D. Ames zu Franeker der Grund gelegt wurde. Bey diesem Collegio befindet sich auch eine Buchdruckerey.

Boden und Landes-Producte.

Das Land ist in dieser Colonie größtentheils hügelig und bergig, und an manchen Orten sehr steinig. Doch giebt es auch viele Thäler und sandige Ebenen, und an andern Orten Sümpfe und mit Unterholz bewachsene Moräste. Hin und wieder trifft man einen überaus fetten Boden an, und es giebt Felder, welche 40 Jahre hinter einander besäet werden, und beständig gute Aernden geben. Die unfruchtbaren Gegenden sind durch Fleiß und Kosten nunmehr in einen solchen Stand gesetzt worden, daß sie alles hervorbringen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit gehöret. An Bauholz ist hier kein Mangel; besonders trägt der Boden schöne Tannen und Eichen zum Schiffsbaue. Alle zu Masten taugliche Bäume, welche zwölf Zoll von der Erde über 24 Zoll im Durchmesser halten, gehören in allen Colonien seit 1691 der Krone. Eine Menge Tannen und Fichten werden zu Bretern geschnitten und ausgeführet. Außer dem giebt es hier Aeschen, Weißbuchen, Knopfbäume und rothe Zedern in Menge und von einem vorzüglichen Wuchse. Besonders findet man hier überaus viele Arten von wälschen Nüssen, welche nach der Farbe des Holzes überhaupt in schwarze und weisse getheilet werden. Die Kirschbäume und der Weinstock wachsen hier wild, aber der Apfelbaum ist aus Europa eingeführet. An

Sassefras-Bäumen ist in Neu-England ein Ueberfluß, so wie an Johannisbeeren, Himbeeren, wilden Rosen und andern Staudengewächsen. Das Getreide, die Hülsenfrüchte und der Flachs kommen hier gut fort, haben aber erst aus Europa eingeführet werden müssen.

Flüsse. Es giebt in dieser Colonie zwey große Flüsse. Der Merrimack, welcher eine große Menge Störe hat, und Connecticut, welcher sehr lang ist, und so wie der vorige viele Wasserfälle hat, welche die Schiffahrt hindern.

Vorgebirge. Das vornehmste Vorgebirge ist Point Alderton, zehen englische Meilen unter Boston auf der Südseite, neben welchem sich ein guter Hafen, Namens Hullgutt befindet. Das Cap Anna liegt an der nördlichen Seite der Massachusets-Bay, so wie Cap Cod an der südlichen. Beyde Vorgebirge liegen etwa 18 englische Meilen aus einander, folglich ist die Einfahrt der Bay eben so breit.

Zahl der Einwohner. Im Jahre 1722 lebten in der Colonie Massachusets-Bay 94000 Menschen, wovon 15000 in die Militzliste eingeschrieben und in 16 Regimenter und 15 Compagnien Reuter vertheilet waren. Im Jahre 1735 befanden sich in dieser Provinz 35427 Weisse, welche Kopfsteuer bezahlen und 16 Jahr und darüber alt waren, 2600 Negern, 27420 Pferde von drey Jahren und darüber, 52000 Stück Rindvieh und 130000 Schafe. Im Jahr 1742 zählte man 41000 weisse Mannspersonen.

Schiffsbau. Der Schiffbau ist einer der wichtigsten Artikel für die Handlung und Manufacturen von Neu-England, indem sich auf dreyßigerley Handwerker und Lebensarten davon nähren. Die besten Schiffe werden in Boston gebauet; die zu Newburg sind nicht so gut, weil die Aufsicht fehlet, und die von andern Schiffswerften sind noch geringer.

Fischfang. Neu-England hat einen großen Theil seiner Aufnahme der Fischerey zu danken, welche sonst jährlich an die 250000 Pfund Sterling eingetragen hat. Dahin gehören alle Arten von Kabeljau, Häringen, Makrelen, Schellfischen, Lachs und Wallfischen. Die Franzosen holeten diese Fische häufig nach Frankreich und gaben den Colonisten dafür Syropp. Weil aber das englische Parlament eine starke Auflage auf diesen Syropp legte, so legte Frankreich eine ähnliche auf die amerikanischen Fische, und darunter litt der Ertrag der Fischerey.

Handlung. Die vornehmsten Produkte, welche aus Neu-England und besonders aus Massachusets-Bay ausgeführet werden, sind Rum, der aus einem Syrappe von den Zuckerinseln bereitet wird, und Eisen, welches in großer Menge gewonnen

nen wird. Hanf, der hier doch nicht recht fortkommen will, Schiff= und Bauholz, Theer, Pech und Terpentin, werden nach England geführet, und die Krone bezahlt für diese ausgeführten Waaren ansehnliche Prämien. Neu=England führet vieles Bauholz nach den antillischen Inseln, und bringt dafür Zucker, Syropp, Rum, Ingwer, Indigo, Baumwolle u. s. f. zurück, wovon sie vieles wieder nach Großbritannien schicken.

Boston ist die Hauptstadt nicht nur in dieser Colonie sondern in ganz Neu=England. Ueberdieß ist sie die größte und reichste Handelsstadt in dem ganzen engländischen Amerika, welche 4500 wohlgebaute Häuser, über 20000 Einwohner, und einen sehr schönen Hafen hat. Sie liegt auf einer Halbinsel, welche die vortrefflichste Lage zur Handlung hat, und ungefähr zwey englische Meilen lang, und eine breit ist. Sie ist der Sitz des ganzen Handels von Neu=England und größten Theils auch des Handels von ganz Nord=Amerika. Gegen Boston über liegt Charlestown, welche halb so groß ist als jene. Reading ist eine kleine volkreiche aber schlecht gebaute Stadt, an dem Ufer eines Sees. Cambridge, welches erst Newtown hieß, an dem Carlsflusse, einige Meilen von Boston, hat die schon erwähnte Universität. Salem, wo sich die Colonie Massachusets zuerst niederließ, Newbury, wo viele Störe gefangen werden, und andere sind Flecken. Städte.

Connecticut.

Diese Colonie oder Provinz liegt in Süden von Massachusets, und gränzet gegen Abend an Neu=York, gegen Morgen an Rhode=Island, und gegen Mittag an das atlantische Meer. Sie hat den Namen von dem schon gedachten Flusse Connecticut, welcher mitten durch fließet. Das Clima und der Boden sind sehr gut, daher es hier schöne Wiesen und Getreidefelder giebt. Ausser dem Flusse Connecticut findet man hier auch die Flüsse Thames, welcher eigentlich ein langer schiffbarer Meerbusen ist, Housatonick, welcher auch Westenhoek oder Stratfort heißt, und Pakatuke, welcher diese Provinz von Rhode=Island, so wie der Byram von Neu=Yorck scheidet. Lage und Gränzen.

Die jetzige Colonie Connecticut, bestehet eigentlich aus den zwey Colonien Hertford und New=Haven, welche letztere auf der langen Insel oder Long=Island an der Küste von Connecticut liegt. Beyde Colonien entstanden 1646 u. f. durch mißvergnügte und gewissenhafte Einwohner, welche aus England hierher kamen, und durch ihren Fleiß diese Gegend bald in Aufnahme brachten, Geschichte und Verfassung.

ten, bis Carl der Zweyte sie unter dem Namen Connecticut zu einer Provinz vereinigte, und ihnen viele Freyheiten gab, indem sie gewisser Maßen von der Krone unabhängig wurden. Die Einwohner wählen ihren Statthalter und dessen zwölf Beysitzer selbst, welche nebst den Repräsentanten des Volks des Jahres zweymal zusammen kommen, und allerley das gemeine Beste betreffende Verordnungen machen. Es giebt wenig Indianer mehr in dieser Colonie, denn die meisten sind in den kleinen Kriegen mit den Colonisten vertilgt oder vertrieben worden. Die ganze Colonie schickt ungefähr 100 Repräsentanten auf die allgemeine Versammlung nach Boston. Connecticut kommt in den meisten Stücken mit Massachusets überein, wie denn hier auch eben dieselben Abgaben eingeführet sind. Es enthält ungefähr 100000 Mannspersonen, wovon der vierte Theil die Waffen tragen kann. 1740 zählte man 4000 Bürger, die das Wahlrecht hatten; ihre Miliz aber wird auf 15000 Mann geschätzt, deren General der Statthalter ist. Die Einwohner sind der Religion nach theils Presbyterianer, theils auch Congregationalisten oder Independenten, welche so wie die in Massachusets vor dem Drucke der bischöflichen Kirche in England nach Amerika wichen.

Handlung und Producten.

Diese Colonie treibt nicht vielen ausländischen Handel, doch hat man vor einigen Jahren angefangen, kleine Schiffe mit Getreide, Flachs, Butter, Schweinfleisch, Biberfellen und Pferden nach den antillischen Inseln zu schicken. Der Boden ist sehr fruchtbar und bringt eine Menge Getreide, Flachs und Hanf. Wolle wurde gleichfalls ausgeführet. Ehedem bauete man hier auch vielen Taback, allein man hat dieses Produkt eingehen lassen, und bauet dafür Getreide. Eisen und Bleyerze sind zwar vorhanden, allein sie tragen nicht die Kosten. Das Schweinfleisch von Connecticut ist das beste in ganz Nord-Amerika.

Städte und Flecken.

Große Städte giebt es in dieser Provinz nicht, wohl aber einige kleinere und viele Flecken. Zu den erstern gehöret Saybrook an dem Ausflusse des Connecticut, Lyme, gegen über, und Neuhaven, welches eine ansehnliche Universität wie auch eine Bibliotheck hat. **Hartfort, Neu-London, Farmington, Wallingford** und andere sind nur Flecken.

Rhode-Island.

Lage und Boden.

Diese Colonie gränzt in Norden an Massachusets, in Westen an Connecticut, in Süden und Osten aber an das atlantische Meer. Der vornehmste

Theil

Theil derselben ist die Insel Rhode, welche 15 englische Meilen lang und 5 Meilen breit ist. Der Boden ist überaus fruchtbar, und der Aufenthalt daselbst so angenehm, daß man sie nur den Garten der ganzen Küste zu nennen pflegt.

Rhode=Island ist in Ansehung Massachusets das, was dieses in Betrachtung gegen Alt=England ist. Massachusets entstand aus mißvergnügten Independenten welche sich vor der herrschenden bischöflichen Kirche entfernten, und Rhode=Island wurde von Mißvergnügten aus Massachusets bevölkert, als die Einwohner dieser Colonie anfiengen, alle, welche nicht so dachten, wie sie, auf das härteste zu verfolgen. Die meisten waren Anabaptisten, Antinomianer, Quäcker und andere Sectirer, welche hier eine allgemeine Freyheit einführten. Die Anabaptisten machen noch jetzt die größte Anzahl der Einwohner aus, ausser welchen sich aber hier auch viele Quäcker und einige Juden befinden. Seit 1698 wohnen auch Congregationalisten in dieser Colonie, welche aber ihre besondere Verfassung und Gebräuche haben. Geschichte und Religion.

Der Boden ist wenig von dem in Connecticut verschieden und auch die Producte sind einander in beyden Colonien so ziemlich gleich. Die Handlung und Schiffahrt dieser Colonie bestehet in Kriegeszeiten vornehmlich in der Ausrüstung von Kapern und im Schleichhandel. Ehedem waren die Einwohner durch ihre Kapereyen gegen die Franzosen und Spanier vorzüglich berühmt; in dem letztern Kriege mit Frankreich aber wollte es ihnen nicht sonderlich glücken. Sie führen Pferde, allerley lebendiges Vieh, Butter, Käse, Holz und Rum, welchen sie selbst destillieren, nach den Antillen. Ihre Handlung nach Europa hat bisher nicht viel bedeutet. Dagegen bringen sie Zucker, Syropp und andere Waaren von den antillischen Inseln nach Boston, ingleichen Negern aus Guinea, und Färbeholz aus der Honduras=Bay. Aus Boston nehmen sie allerley engländische und ostindische Waaren wieder zurück. Handlung.

Der vornehmste Handelsplatz ist **Newport**, welches unter dem 41 Grad 35 Minuten Norder=Breite liegt, und eine bequeme Anfahrt von der Seeseite hat. **Providence** liegt 30 englische Meilen höher hinauf, an der Narragansets=Bay und kann mit der Zeit der vornehmste Handelsplatz werden. **Warwick** und **Portsmouth** sind zwey nahrhafte Flecken. Städte.

Die Regierung ist in dieser Colonie so frey, als die Gewissen. Jeder lebt hier nach seiner Religion wie er will, und die Bedienungen werden ohne Unterschied Regierung.

terschied aus jeder Secte besetzt. Uebrigens ist die Regimentsverfassung in dieser Colonie mit den in den übrigen Colonien Neu-Englands in Ganzen auf einen Fuß eingerichtet.

Neu-Hampshire.

Gränzen. Diese Colonie liegt nordwärts von Massachusets, und gränzet in Norden an Neu-Schottland, gegen Morgen an das atlantische Meer, gegen Süden an Massachusets, und gegen Westen an Neu-York.

Geschichte. Sie war anfänglich ein Theil von Massachusets, hat aber jetzt ihren eigenen Statthalter und eigene Repräsentanten. Den Statthalter und dessen Beysitzer setzt der König, indem diese Colonie unter Carl 2 alle ihre Rechte und Privilegien freywillig an die Krone abgab. Uebrigens ist Neu-Hampshire zu einer Zeit mit Massachusets und auch von eben solchen Independenten als dieses bevölkert worden. Ausser ihnen wohnen auch Quäcker und Wiedertäufer in derselben. Im Jahre 1742 befanden sich in dieser Colonie ungefähr 6000 steuerbare Weisse und 500 Negern.

Boden und Nahrung. Die Produkte dieser Colonie bestehen vornehmlich in Lebensmitteln, welche aber zu ihren eigenen Bedürfnissen kaum zureichen. Ausser dem haben sie auch Masten, Breter, Bauholz, allerley Nutzholz, und etwas Stockfisch. Der Boden ist bergig und die Luft kalt. Der Schiffbau ist eine der vornehmsten Beschäftigungen der Einwohner, wie sie denn auch zuweilen Kriegesschiffe gebauet haben. Sie fiengen ehedem auch an, Stangeneisen und Gußeisen zu liefern; allein sie haben bald damit aufgehöret, weil es an Wasser fehlet und die Eisengruben nicht die ergiebigsten sind.

Städte. Northampton ist der vornehmste Ort in dieser Colonie und der Sitz der Gerichte. Enfield oder Hatfield, Hadley, Springfield, Southfield, Westfield und Brookfield sind unerhebliche Flecken.

Sagadahok und die Provinz Main.

Geschichte und Beschreibung. Diese Colonien machen den nördlichen Theil von Neu-England aus, wo dasselbe an Neu-Schottland gränzet. Sagadahock wurde im Utrechter Frieden 1713 von Frankreich abgetreten, und wurde bald als eine eigene Statthalterschaft, bald als ein Theil von Massachusets-Bay angesehen, bis es endlich 1732 zur Provinz Main geschlagen wurde. Diese Provinz hieß ehedem

dem auch die Landschaft Yorck, weil Carl 2 sie 1664 seinem Bruder dem Herzoge von Yorck abtrat, und gehörete nachmals auch eine Zeitlang zu Massachusets-Bay, von welcher Provinz sie in diesem Jahrhunderte abgesondert wurde. Main ist ungefähr 9600 Quadrat-Meilen groß, und hatte 1744, 2485 Mann in ihren Diensten. Der Boden von Sagadahock ist nicht schlecht, hat aber doch wenig Schiffsholz, ausgenommen einige Weißtannen zu Masten. Die Gegend ist bergig, aber an der Küste giebt es viele gute Häfen, worunter die Casco-Bay der größte und berühmteste ist. Die vornehmsten Flüße sind Kenebeck, dessen Mündung Sagadahock heißt, und welcher diese Provinz von Main scheidet. Er ist 106 englische Meilen schiffbar. Ferner der Ameras-cogia, welcher schmackhafte Stöhre hat, und an dessen Mündung das Fort Braunschweig liegt; der Saco, der Manson und der Piscataqua.

II. Die Provinz Neu-Yorck.

Diese Provinz, welche nach Neu-England die reichste und wichtigste Provinz ist, ist ein Theil von dem ehmaligen Nova Belgia oder Neu-Niederland. Sie lieget gegen Abend von Massachusets und Connecticut, und gränzet gegen Mittag an das atlantische Meer, an Neu-Yersey und Pensylvanien, gegen Mitternacht an Canada oder die Provinz Quebeck, und gegen Abend an die Länder der fünf Nationen, wo die Gränzlinie den Fluß Cataraqui und den See Ontario hinan gehet, und am See Erie, unter dem 42 Grade der nordlichen Breite aufhöret; so daß sie ungefähr 220 englische Meilen in der Breite hat. Ausser dem festen Lande gehören auch noch die Inseln Long-Island, oder die lange Insel, und die Staaten-Insel zu derselben, von welchen wir im folgenden reden werden. Gränzen.

Der Boden ist angenehm und fruchtbar. Unter den Gebirgen ist das Gebirge Catkill in Westen des Flusses Hudson, und ungefähr 90 englische Meilen von der Stadt Neu-Yorck, das größte. Der Hudson-Fluß fliesset von Norden nach Süden mitten durch die ganze Provinz, und nimmt in derselben verschiedene kleinere Flüsse auf, welche ihn zu einem sehr beträchtlichen Flusse machen. Er hat seinen Ursprung in dem Lande der fünf Nationen, auf den Gebirgen zwischen den Seen Ontario und Champlain, und ist für die Provinz ausserordentlich vortheilhaft, indem er nicht nur eine Menge Fische von allen Arten enthält, sondern auch auf 160 englische Meilen weit befahren werden kann, wodurch die Handlung ungemein befördert wird. Boden.

Die

Producte. Die Landesproducte sind ansehnlich. An Schiff- und Bauholz ist ein großer Vorrath in derselben, besonders was Eichen und Tannen betrifft. Außer dem giebt es hier Maulbeerbäume, Heuschreckenbäume, Zedern u. s. f. Der Hanfbau wird noch nicht stark genug getrieben, ungeachtet der Boden vortreflich dazu ist. Dagegen werden hier alle Arten des Getreides in Menge gebauet, besonders aber Weitzen, der hier überaus gut geräth. Taback, Wein und Obst wächst hier im Ueberflusse. Die Viehzucht ist beträchtlich, und Hirsche, Elendthiere, Biber, Marder, zahmes und wildes Federvieh ist im Ueberflusse vorhanden. Was die Metalle betrifft, so hat man ein sehr reiches Kupferbergwerk entdeckt, dessen Kupfer aber bisher größtentheils nach England geführet worden. An Eisen hat die Provinz einen solchen Ueberfluß, daß sich fast kein Land in der Welt eines solchen Reichthums rühmen kann.

Handlung. Neu-Yorck hat in Ansehung seiner Lage einen Vorzug vor allen andern engländischen Colonien. Da es gleichsam im Mittelpuncte derselben liegt, so kann es mit leichter Mühe mit allen in Verkehr stehen; es hat einen leichten Zugang zur See, und ist der Stapel von allen Waaren der Colonien Connecticut und Neu-Persey. Allein den vornehmsten Nutzen der Handlung hat bisher England gehabt, obgleich in dem Handel mit andern Oertern die Bilanz auf der Seite der Neu-Yorker ist. Nach den antillischen Inseln führen sie Brod, Erbsen, Reißmehl, indianisches Korn, Aepfel, Zwiebeln, Breter, Faßholz, Pferde, Schafe, Käse, Butter, Austern, Rind- und Schweinfleisch, und ungefähr jährlich 80000 Fässer feines Weitzenmehl. Dagegen nehmen sie Rum, Zucker, und Syropp mit zurück, und von den spanischen Inseln bekommen sie auch baares Geld. Eben so wichtig ist der Handel mit Campeche-Holz in der Honduras-Bay, welchen die Kaufleute zu Neu-Yorck selbst in den gefährlichsten Zeiten mit vieler Dreistigkeit treiben. Nach Irland haben sie in den neuern Zeiten überaus viel Leinsamen ausgeführet, welcher 1756 in noch nicht ganz drey Monathen in 12528 Fässern bestand. Der Pelzhandel ist nicht weniger ansehnlich, und man rechnet, daß bisher aus der Stadt Neu-Yorck jährlich ungefähr 800 Fässer mit Biber- und andern feinen rauchen Fellen und 200 Fässer gar gemachte Rehfelle nach England geführet werden, ohne was Albany dahin schickt, und ohne was ungegerbt nach Holland geht. Sie bekommen die Felle von den Indianern, welchen sie Rum, Pulver und Bley, wollene Decken und Hals- und Armschnüre von Muschelschaalen dafür geben. Dagegen wurden aber bisher so viele feine Waaren aus England eingeführet, daß ihre Produkte nicht zureichten, die Engländer zu bezahlen. Sie hohleten daher Baumwolle von S. Thomas und Su-

rinam,

rinam, Limoniensaft und Nicaragua-Holz von Curassau, und Campeche-Holz von Honduras, und dessen ungeachtet fraß der Handel mit England alles Geld, was sie nur erwerben konnten. Man rechnet, daß diese Colonie bisher jährlich für 500000 Pf. Sterling aus England gezogen, ohne was durch den Schleichhandel aus andern Ländern gehohlet worden. Die mehresten Waaren frißt der Luxus, indem in dieser einigen Colonie jährlich für mehr als 50000 Pf. Sterling Thee verbraucht worden.

Bey dem allen ist diese Colonie nicht die volkreichste. Man schätzt die Zahl aller Einwohner ungefähr auf 100000, wovon aber 15000 Mann in der Hauptstadt Neu-York wohnen; so daß die ganze Provinz an Miliz nicht über 18000 Mann aufbringen kann. Connecticut hingegen, welches bey weitem nicht so groß ist, enthält 133000 Seelen und hatte im Jahr 1756 eine Miliz von 27000 Mann. Zahl der Einwohner.

Die ersten Europäer, welche sich hier und in Neu-Jersey niederließen, waren Schweden und Finnländer, welche zu beyden Seiten des Delaware-Flusses Colonien errichteten, und Elsenburg, Casimir, jetzt Newcastle, und andere Städte und Forts baueten. Im Jahre 1608 entdeckte Capitän Hudson, ein Engländer, zum Besten der holländischen ostindischen Compagnie den nachmals von ihm genannten Hudson-Fluß und die umliegende Gegend, und nunmehr nahmen die Holländer dieses Land in Besitz, legten daselbst Colonien an, baueten Neu-Amsterdam, jetzt Neu-York, nebst andern Städten und Forts, und nannten die ganze Gegend, welche das heutige Neu-York, Neu-Jersey und einen Theil von Pensylvanien begriff, Neu-Niederland. Die Colonie kam unter den Holländern gar bald in einen blühenden Zustand, ungeachtet sie mit den Engländern gegen Osten und mit den Schweden gegen Westen beständig zu streiten hatte, welche letztern aber 1655 völlig aus dieser Gegend vertrieben wurden. Mit den Engländern hatten die holländischen Statthalter ein gleiches vor, daher sie auch die Indianer aufhetzten, und mit deren Hülfe die Engländer völlig auszurotten suchten. Allein Carl der Zweyte kam ihnen zuvor, eroberte 1665 das ganze Neu-Niederland und schenkte den Theil, der nunmehr den Namen Neu-York bekam, seinem Bruder, dem Herzog von York, der ihn durch Statthalter regieren ließ. Bey dieser Veränderung bekamen auch die meisten Städte und bewohnten Oerter andere Namen. Neu-Amsterdam wurde Neu-York, das Fort Orange, Albany genannt, u. s. f. Der Herzog ließ dieses Land durch seine Statthalter sehr despotisch regieren, Geschichte.

unter deren Schutze sich auch sehr viele Katholiken daselbst niederließen. Nach der großen Revolution in England bekamen die ansäßigen Einwohner der Provinz mehr Theil an den Regierungsgeschäften, welche ihnen auch von der Krone bestätiget wurden.

Regiments-Verfassung.

Uebrigens stehet die Provinz seit dieser Zeit unter dem Könige und dem Parlamente, hat aber so wie die übrigen Provinzen ihren Statthalter, dessen Rath und die General-Versammlung. Der Statthalter und dessen Rath werden von dem Könige ernannt, die Repräsentanten aber, deren 27 sind, und welche eben die Rechte haben, wie das Unterhaus in England, werden von dem Volke erwählet. Die Gesetze sind in dieser Provinz äußerst mangelhaft und unbestimmt, daher fast alles auf den Willkühr der Richter ankommt; obgleich im Ganzen die engländischen Gebräuche und Proceß-Ordnung angenommen sind.

Religion.

Die Religion ist in dieser Provinz sehr verschieden, so wie die Einwohner von verschiedener Art sind. Unter den Holländern liessen sich eine Menge holländischer Familien hier nieder, welche größtentheils noch vorhanden sind. Als England das Land erobert hatte, begaben sich viele Engländer von allen Religions-Partheyen dahin, und nach und nach kamen auch Deutsche an, wie denn der Statthalter Hunter 1710 allein 3000 vertriebene Pfälzer dahin brachte. Indessen ist die bischöfliche Kirche jetzt die herrschende und zahlreichste. Alle übrigen Religions-Partheyen, wohin besonders die holländischen und engländischen Presbyterianer gehören, werden unter den Namen der Dissentirenden begriffen. Die bischöfliche Geistlichkeit stehet unter dem Bischof von London.

Eintheilung der Provinz und Städte.

Im Jahre 1691 ward die ganze heutige Provinz Neu-York von der General-Versammlung in zehen Districte oder Grafschaften abgetheilet, welche wir kürzlich anzeigen müssen.

1. Neu-York, ein ansehnlicher District, welcher seinen Namen von Neu-York, der Hauptstadt des ganzen Landes hat. Diese Stadt, welche zu den reichsten und blühendsten Städten in Nord-Amerika gehöret, indem sie aus 2500 Häusern besteht, und an die 15000 Einwohner hat, wurde 1656 von den Holländern angelegt, die sie Neu-Amsterdam nannten. Sie liegt an der Mündung des Hudson-Flusses auf einer Insel, welche die Indianer Manhatan nennen, ist reinlich und gut gebauet, ob sie gleich unregelmäßige Gassen hat, und treibt eine überaus starke Handlung, weil sie der Stapel aller Waaren, nicht nur dieser Provinz, sondern auch der Provinzen Connecticut und Neu-

Neu-Yersey ist. Ihre vornehmste Vertheidigung bestehet in dem Fort George, in welchem auch der Statthalter wohnete. Die Einwohner sind größtentheils Holländer von Geburt, daher auch noch in zwey Kirchen holländisch geprediget wird, obgleich die engländische Sprache jene immer mehr verdränget. Die Lutheraner haben hier zwey Kirchen, die mährischen Brüder eine, die Franzosen gleichfalls eine, die Quäcker ein Versammlungshaus, und die Juden eine Synagoge.

2. **West-Chester**, von dem Flecken gleiches Namens, ist groß, ziemlich angebauet und fruchtbar, daher hier besonders vieles Vieh gezogen wird. **Taskars**, **Chams** und **Munerenk** sind alte holländische Pflanzungen.

3. **Dutcheß**, in Süden der vorigen Grafschaft, ist gegen Mittag bergig, und hat bloß Eisenbergwerke. Dessen ungeachtet hat sie in den neuesten Zeiten an Einwohnern so zugenommen, daß sie 2500 Mann Miliz stellen kann, da sie vor kurzem nur noch von zwölf Familien bewohnet wurde.

4. **Albany**, in Norden der Provinz ist fruchtbar, und bauet viel Weitzen, Erbsen, u. s. f. Die Stadt **Albany**, welche von den Holländern angelegt worden, und bey ihnen **Orange** hieß, liegt an der Westseite des Hudson-Flusses, 150 englische Meilen nordwärts von Neu-York. Die meisten Einwohner sind Holländer; die Stadt selbst ist klein, und hat nur 150 Häuser und zwey Kirchen. Sie wird von einem Fort beschützt. **Schenectady**, eine andere Stadt, liegt 20 englische Meilen weiter gegen Norden an dem Mohawk-Flusse, mitten unter den indianischen Pflanzungen, und in einer sehr angenehmen Gegend. Zu **Oswego**, einem Fort, in Nordwesten dieser Stadt wird der ganze Pelzhandel mit den Indianern getrieben.

5. **Ulster**, welche Grafschaft an Albany stößet, wird von Holländern, Franzosen, Engländern, Schottländern und Irrländern bewohnt, worunter die ersten und letzten die zahlreichsten sind. **Kingston**, zwey englische Meilen von dem Hudson-Flusse, ist die vornehmste Stadt, welche doch nur von ungefähr 200 Familien bewohnt wird. Die Grafschaft ist fruchtbar, und besonders wegen des feinen Mehles, des guten Bieres und der vortrefflichen Zugpferde berühmt, daher es hier auch die reichsten Landleute in der ganzen Provinz giebt. Die Mühlsteine aus dem apalachischen Gebirge werden für die besten in der Provinz gehalten.

6. **Orange**, zwischen der vorigen Grafschaft und Neu-York, wird von Schottländern, Irländern, und Engländern bewohnt, und ist auf der nörd-

lichen Seite sehr fruchtbar, wie sie denn unter andern auch die beste Butter in der ganzen Provinz liefert. Die gebürgigen Gegenden sind reich an Waldungen und Eisenbergwerken. Der Flecken Orange liegt am Hudson-Flusse.

7. Richmond, zu welcher weiter nichts als die Staaten-Insel gehöret, welche am Ausflusse des Hudson, neun englische Meilen in Westen von Neu-York liegt, 18 englische Meilen lang, und in der Mitte 6 bis 7 breit ist. Der Boden ist uneben und bergig; die Einwohner aber sind Franzosen und Holländer.

8—10. Die lange Insel, Engl. Long-Island, welche die drey Grafschaften Kings-County, Queens-County und Suffolk begreift, an der Mündung des Hudson in Südost von Neu-York liegt, 150 englische Meilen lang und 12 Meilen breit ist. Sie ist fruchtbar, hat einen guten Boden, und wird von Holländern und Engländern und einigen wenigen Indianern bewohnt. Es liegen auf derselben die kleine Stadt Southampton und die Flecken Bridgewater, Jamaica, Hampstead, Huntington, Osterbay und Nortfleet.

Die fünf Nationen. Wir können diese Colonie nicht verlassen, ohne vorher etwas von den so genannten fünf Nationen gesagt zu haben, welche an ihrer nordwestlichen Gränze im Innern von Nord-Amerika wohnen, und mit dieser Colonie in einer genauen Verbindung stehen. Es sind fünf besondere indianische Völker, welche durch Verträge mit einander verbunden sind, obgleich jedes einen eigenen niemanden unterworfenen Staat ausmacht. Sie bewohnen vornehmlich die Ufer der fünf großen inländischen Seen, des Ontario, des Erie, des Huronen-Sees, des Michagan, und des obern Sees, und sind den Engländern unter dem Namen der Mohawks, Oneydoes, Onondaggas, Cayugas und Sennekas bekannt, dagegen die Franzosen sie insgesammt unter dem Namen der Irokesen begreifen. Sie leben wie alle wilde Völker von der Jagd, und bleiben alles ihres Verkehres mit den Colonien ungeachtet bey ihrer alten Einfalt, ob sie gleich bey weitem nicht so ungesittet und wild sind, als man etwa glauben möchte. Die übrigen wilden Völkerschaften haben eine außerordentliche Ehrerbietung vor ihnen, und sind ihnen größtentheils unterworfen, wenigstens diejenigen, welche um ihnen herum wohnen. Sie sind das muthigste und fürchterlichste Volk in Nord-Amerika, besitzen aber sehr viel Klugheit und Politik, woran sie gegen ihre Nachbarn, die Franzosen und Engländer häufige Beyspiele abgelegt haben. Sie stehen seit langer Zeit unter englischem Schutze, und liefern

fern den Colonisten alles Rauchwerk, welches diese auswärts führen, und jene mit Rum, Branntwein und andern ihnen anständigen Waaren bezahlen.

III. Die Provinz Neu-Jersey.

Diese Provinz liegt in Süden der vorigen, so daß sie gegen Mitternacht an Neu-York, gegen Morgen und Mittag an das atlantische Meer, und gegen Abend an den Delaware-Fluß gränzet, welcher sie von Pensylvanien scheidet. Sie ist im Mittel ungefähr 150 englische Meilen lang und 50 breit, und enthält also 4, 800000 Acker, wovon der vierte Theil noch wüst liegt, aber mit Fichten und Zedern bewachsen ist. Gränzen und Größe.

Die Seeküste ist bis 30 englische Meilen tief in das Land, größtentheils unfruchtbar, doch giebt es hin und wieder einzele Pflanzungen, deren Eigenthümer sich hauptsächlich von der Viehzucht und vom Holzschlagen nähren, weil es hier viele rothe und weiße Zedern giebt. Tiefer im Lande hinein, wo der Boden gemeiniglich hoch liegt, ist er überaus fruchtbar, daher auch alle Lebensmittel in dieser Provinz ungemein wohlfeil sind. Fische und Geflügel giebt es in großer Menge und mit den Austern könnte ganz England versorgt werden. Die Luft ist gesund, doch sehr abwechselnd, so daß es den einen Tag sehr heiß, den andern aber sehr kalt ist. Eisenerz wird hier sehr häufig gefunden, und mit Vortheil gebrochen und zu Gute gemacht. Alle diese Produkte machen auch den Handel der Einwohner aus, allein, da sie solche in Neu-York und Philadelphia nur gegen andere Waaren umsetzen, so siehet man schon, daß derselbe nicht beträchtlich seyn kann, daher der Feldbau hier das beste Gewerbe ist. Natürliche Beschaffenheit.

Auch hier waren die Schweden die ersten Anbauer, welche sich an dem Delaware-Fluß niederließen, und drey Flecken anlegten, aber bald von den benachbarten Holländern aus Neu-York vertrieben wurden, welche sich dieser ganzen Gegend bemächtigten, und sie mit unter dem Namen **Neu-Niederland** oder **Nova Belgia** begriffen. Als dieses unter Carl dem Zweyten im Jahre 1664 an England abgetreten wurde, kam das heutige Neu-Jersey mit Neu-Yorck durch Schenkung an den Herzog von Yorck, der aber das Eigenthum der erstern Colonie an den Lord Berkeley und den Ritter Carteret und ihre Erben, verkaufte. Ausser den in dieser Gegend befindlichen Holländern, welche sich hier nach und nach angebauet hatten, kam nunmehr noch eine Menge dissentirender Engländer von allen Secten hierher, welche eine völlige Gewissensfreyheit einführeten. Die beyden englischen Herren, denen der Herzog von Yorck Geschichte.

das Eigenthum über diese Gegend abgetreten hatte, bestimmten die Regierungsform, welche der in den übrigen Colonien gleich war, und in einem Statthalter, dessen Rathe und einer Versammlung von Repräsentanten bestand, und theilten sich 1676 in die ganze Provinz, daher die Namen **Ost-Jersey** und **West-Jersey** entstanden. Allein durch Kauf kam das Eigenthum beyder Theile bald in mehrere Hände, welches nebst den großen Freyheiten, welche diese Colonie besaß, und der großen Uneinigkeit in Religionssachen, die Einwohner bewog, im Jahre 1701 der Königinn Anna das Recht einen Statthalter zu ernennen, abzutreten. Es wurde nunmehr der Unterschied unter den beyden Jerseys aufgehoben, und die ganze Gegend unter dem Namen **Neu-Jersey** oder **Nova Cäsarea** begriffen. Bis 1738 hatte diese Provinz mit Neu-York nur einen Statthalter; allein in dem jeztgedachten Jahre bekam sie auf ihr Bitten einen eigenen.

Eintheilung und Städte.

Diese Provinz wird in 13 Grafschaften oder Districte abgetheilt, wovon die fünf ersten in dem östlichen die übrigen aber in dem westlichen Theile liegen.

Middlesex, die volkreichste und blühendste Grafschaft, deren Hauptstadt **Perth-Amboy** aber kaum den Namen eines Fleckens verdienet, ob sie gleich einen sehr geräumigen und guten Hafen hat. **Neu-Braunschweig** ist gut gebauet. **Princetown**, welches seit 1747 sehr erweitert worden, hat eine hohe Schule. **Piscataway** und **Wood-Bridge** sind Flecken.

Monmouth, worinn **Middletown** eine der artigsten Städte des Landes ist, ob sie gleich nur von hundert Familien bewohnet wird. Shrewsbury liegt am südlichsten, hat ungefähr 160 Familien und ist die Hauptstadt. **Freehold** und **Allentown** sind Flecken.

Essex hat die beyden gut bewohnten Städte **Elisabeth** und **Newark**, deren jede zugleich mit einer öffentlichen Bibliothek versehen ist.

Sommerset, worinn **Bound-Brook** der beste Ort ist.

Bergen, welche nur eine einige Stadt gleiches Namens hat, welche ursprünglich von Norwegern angelegt worden, welche sie nach der Stadt **Bergen** in Norwegen nannten. In dieser Grafschaft befindet sich auch der berühmte Wasserfall **Paissac**.

Burlington mit der Hauptstadt gleiches Namens, welche 1677 angelegt worden. Zwey andere kleine Städte heissen **Borden** und **Bridgetown**.

Glou-

Gloucester, worinn sich die Flecken Gloucester, Haddonfield und Woodbury befinden.

Salem, welches die Oerter Salem und Hunterdon hat.

Cumberland, worinn Hopwell der vornehmste Ort ist.

Cap May hat nichts merkwürdiges.

Hunterdon, worinn Trenton der vornehmste Ort ist, welcher eine gute Handlung hat.

Morris, worinn der Flecken Morristown der Hauptort ist.

Sussex, worinn sich keine Stadt oder Flecken befindet. Hairlochers Plantation ist der vornehmste Ort, wo sich auch die Gerichtshöfe befinden.

Zahl der Einwohner.

Die Zahl der Einwohner hat sich in den neuern Zeiten sehr vermehret. Im Jahre 1738 machte sie nur 47369 aus, allein 1745 bestanden die Einwohner schon aus 61403, so daß sie in sieben Jahren um 14034 Seelen zugenommen haben. Jetzt müssen sie noch weit zahlreicher seyn, indem die Auswanderungen aus England in den neuesten Zeiten sehr stark gewesen sind.

V. Die Provinz Pensylvanien.

Gränzen.

Diese Provinz ist eine von den ansehnlichsten unter allen Colonien in Nord-Amerika. Sie gränzet in Morgen an Neu-Yorck und Neu-Yersey, von welchen Provinzen sie durch den Delaware-Fluß getrennet wird, gegen Mitternacht und Abend an das Gebiet der fünf Nationen und gegen Mittag an Maryland.

Natürliche Beschaffenheit und Producte.

Die Luft ist hier sehr gemäßigt, rein, angenehm und gesund. Der Winter ist strenge, und der Sommer würde unerträglich heiß seyn, wenn nicht die Hitze gemeiniglich durch frische Winde gemäßiget würde. Der Boden ist fruchtbar und fett, besonders an den Flüssen; in andern Gegenden ist er sandig und kiesig. Die beyden großen Flüsse, der Delaware-Fluß und die Susquehanna befördern sowohl die Fruchtbarkeit, als die Handlung. Alle [illegible]rten von Getreide gerathen hier vortrefflich, besonders aber der Weizen, der hier zuweilen sechzigfältig trägt. An Obst ist kein Mangel, die Viehzucht wird sehr stark und mit gutem Nutzen getrieben, weil die Weide vortrefflich ist. Eben so wenig fehlt es an Holz, Wildpret, wilden Thieren, besonders Bibern, Fischen, besonders Stöhren, Eisen u. s. f.

Handlung. Diese und andere Producte machen zugleich den Gegenstand eines sehr beträchtlichen Handels aus, der sowohl mit den übrigen Colonien und den Indianern tiefer im Lande, als auch nach Europa getrieben wird. Man sagt, daß allein von Philadelphia jährlich an die 300 Schiffe absegeln. Rind- und Schweinefleisch, Weitzen, Mehl, Eisen in Klumpen und Stangen, Bier, Stabholz, Pelzwerk, Leder, Leinsamen u. s. f. werden in großer Menge ausgeführt, und dagegen andere Waaren zurück geführet. Wegen des guten Schiffholzes werden hier auch viele Schiffe gebauet. Statt des Geldes bedienet man sich hier gestempelter Stückchen Papier in Form des Geldes, welche man, wenn sie beschmutzt und abgenutzt sind, in einer eigenen Einnahme, gegen neue vertauschen kann. Die Künste und Wissenschaften haben in den neuesten Zeiten angefangen zu blühen und zu Philadelphia ist sogar eine philosophische Gesellschaft.

Geschichte. Ein großer Theil von dieser Provinz gehörete, wie schon bey Neu-York angemerkt worden, ehedem zu Neu-Niederland, und war so wie diese ganze Provinz den Holländern unterworfen. Als diese unter Carl den Zweyten an England kam, so schenkte der König sie seinem Bruder, dem Herzog von Yorck, der aber 1680 und in den folgenden Jahren die Stadt Newcastle oder Delaware mit einem großen Districte Wilhelm Penn, dem Sohne des berühmten Admirals dieses Namens, verkaufte, welcher diese Gegend völlig anbauete und einrichtete und sie nach seinem Namen Pensylvanien nannte. Weil Penn ein Quäcker war, diese aber damals in England sehr gedruckt wurden, so führete er alle diejenigen, welche dazu Lust hatten, in diese Colonie, vereinigte sie mit den bereits darinn befindlichen schwedischen und holländischen Colonisten, und richtete die bürgerliche Verfassung ein. Weil Penn sehr ehrlich war, und das ihm theils von dem Könige geschenkte, theils von dem Herzoge von Yorck verkaufte Land nicht eher in Besitz nehmen wollte, als bis er es den Indianern, welche er mit Recht als die wahren Eigenthümer ansahe, abgekauft hatte, so machte solches ihn und seine Colonisten bey denselben ausserordentlich beliebt, welches denn auch zu dem schnellen Wachsthum dieser Provinz nicht wenig beytrug. Penn machte anfänglich seinen Vetter Markham zum Statthalter über diese Provinz; allein 1681 gieng er selbst mit 2000 Colonisten, meistens Quäkern dahin, übernahm die Regierung selbst, und ließ von einem großen Rechtslehrer, Wilhelm Jones, die Gesetze und Proceßordnung entwerfen und einführen. Im Jahr 1713 wollte er der Krone sein Recht auf die ganze Provinz für 1200 Pfund Sterling abtreten, allein er starb, und Pensylvanien gehöret noch jetzt seinen Erben.

Die

Religion.

Die Quäcker machen den zahlreichsten und vornehmsten Theil der Einwohner aus. Allein da Penn eine völlige Religions- und Gewissensfreyheit einführete, so finden sich auch eine Menge von allen Religionen und Secten hier, welche ihren Gottesdienst öffentlich und ungestört ausüben können. Es giebt daselbst drey Arten von Wiedertäufern, Lutheraner, Presbyterianer, Katholiken, Herrenhuter, welche in großer Menge aus Deutschland angekommen sind, ungefähr 8000 Acker Land besitzen, und deren Hauptort **Bethlehem** ist, und andere Religionsverwandte mehr. Die vielen Pfälzer und Salzburger, welche sich hier niedergelassen haben, machen den fleißigsten und nützlichsten Theil der Landleute aus. Kurz, wer nur einen Gott glaubt, und nichts wider die Gesetze und Verfassung der Colonie unternimmt, ist hier willkommen und kann denken und thun was er will, und wer noch überdieß an Christum glaubt, kann zu einem jeden öffentlichen Amte gelangen.

Bürgerliche Verfassung.

Im Ganzen genommen ist diese der Verfassung in den übrigen Colonien ziemlich gleich. Die ganze Provinz wird in sechs Districte getheilet, Philadelphia, Buckingham, Chester, Lancester, York und Cumberland, wovon die ersten drey achte, die vierte vier, und die beyden letzten zwey Repräsentanten zur General-Versammlung schicken, darzu noch zwey von der Stadt Philadelphia kommen. Diese stellen das Unterhaus und der Statthalter und seine Beysitzer das Oberhaus vor. Es befindet sich in dieser Provinz auch ein Vice-Admiralitäts-Gericht, welches von der Admiralität in England abhänget.

Zahl der Einwohner.

Die Zahl der Einwohner ist nicht genau bekannt, indessen schätzet man sie zwischen 300000 bis 350000.

Städte.

Die vorhin genannten Grafschaften haben den Namen von eben so vielen Städten gleiches Namens. Philadelphia ist die Hauptstadt der ganzen Provinz. Sie liegt unter dem 75ten Grad westlicher Länge und 39ten Grad 58 Min. der Breite, nicht weit von dem Zusammenflusse des Delaware und Schuylkill. Sie ist sehr regelmäßig in einer schönen Ebene angelegt, hat acht gerade Gassen, deren jede zwey englische Meilen lang ist, und von sechszehn andern, jede von einer Meile, rechtwinkelich durchschnitten werden. Jeder Einwohner hat einen oder einen halben Acker vor seinem Hause, worauf gemeiniglich Gärten angelegt sind. Die Stadt ist volkreich, und enthielt 1749 ungefähr 14500 Einwohner, worunter sich viele reiche Kaufleute befinden. Bristol, zwanzig englische Meilen von Philadelphia, wird von etwa achtzig

Familien bewohnt. Abingdon, Dublin und Germantown sind sehr artig gebaute Städtchen. Chester liegt an einer schönen Bay und kann mit der Zeit ein wichtiger Ort werden. Chichester liegt gleichfalls an einer Bay. Newcastle ist sehr schön gebauet und treibt gute Handlung. Pensberry ist ein überaus anmuthiger Flecken, und eine von den Besitzungen, welche sich Penn vorbehielt. Frankfort, Oxford, Radnor, Amersland, Newton, Concord, Dover, Lewes u. s. f. sind gleichfalls Flecken. Wioco und Tenecum werden noch von Schweden bewohnet, welche sich vor den Holländern in dieser Gegend niedergelassen haben.

VI. Die Provinz Maryland.

Gränzen. Sie liegt unter der vorigen, und gränzet in Morgen an das atlantische Meer und Pensylvanien, in Norden an eben diese Provinz, und in Abend und Mittag an Virginien, mit welcher Provinz sie die lange Bay Chesapeak gemeinschaftlich besitzet.

Natürliche Beschaffenheit. Es ist so wie Virginien, ein flaches Land, die nordwestliche Seite ausgenommen, welche von dem aus Pensylvanien kommenden apalachischen Gebirche bestrichen wird. Die Producte sind hier eben so wie in Virginien; das vornehmste ist der Toback, der hier in großer Menge gebauet, und von Neger-Sclaven aus Guinea bearbeitet wird. Derjenige Toback, welcher in dieser Provinz gebauet wird, heißt Oranoko, und wird vornehmlich in die nordischen Länder von Europa geführet. Er ist stärker und schärfer als der virginische. Der Toback vertritt hier und in Virginien zugleich die Stelle des Geldes, weil sowohl öffentliche Abgaben als auch Schulden damit bezahlet werden. In den Wäldern giebt es viele wilde Schweine von kleiner Art, deren Fleisch man einpökelt und in Fässern versendet. Weitzen und indianisches Korn wird hier gleichfalls gebauet. In den gebirgigen Gegenden gibt es hohe Oefen und Eisenhämmer, wo Eisenerz geschmelzet und in Stangen geschmiedet wird. Die hiesigen Eichen sind vortrefflich zum Stabholz, aber nicht zum Schiffbau; doch bauet man hier kleine Fahrzeuge. Hanf und Flachs, Aepfel, Pfirschen, eine besondere Art rother und weisser Erbsen u. s. f. werden hier in Menge gebauet. Der Handel ist mit dem in Virginien einerley, daher wir dort von demselben reden werden.

Einwohner. Man rechnet in Maryland ungefähr 40000 feuerbare Schwarze und Weisse. Manche Pflanzer halten 500 Neger-Sclaven, und Herr Bennet hatte

hatte deren sogar 1300. Jeder kann des Jahres 100 Pfund Taback und etliche Scheffel Korn liefern. Man rechnet, daß sechs Tobackspflanzen ein Pfund Toback geben. Aus England pflegte man jährlich ungefähr 350 Missethäter und liederliches Gesindel hieher zu bringen, worüber sich aber die Colonisten immer sehr beschwereten. Die Gewissensfreyheit ist hier nicht so uneingeschränkt, als in andern Colonien, doch giebt es viele Katholiken in dieser Provinz.

Die bürgerliche Verfassung ist hier so wie in den übrigen Colonien. Sie beruhet auf dem Statthalter, dessen Beysitzern und den Repräsentanten. Alle Personen beyderley Geschlechtes zwischen 16 und 60 Jahren geben Kopfsteuer, welche in 90 bis 120 Pfund Toback von jedem Kopfe bestehet; 40 Pf. davon gehören für den Pfarrer des Kirchspieles, und das übrige andern öffentliche Ausgaben. Das Eigenthum dieser Provinz gehöret dem Lord Baltimore, der von 100 Acker jährlich 2 bis 4 Schilling Sterl. bekömmt, und man rechnet, daß dieses von der ganzen Provinz ungefähr 5000 Pf. Sterling beträgt. Bürgerliche Verfassung.

Maryland stammt von Virginien ab, daher ihre Geschichte auch bis dahin versparet werden muß. Jacob 1 und Carl 1 schenkten diesen District dem damaligen Lord Baltimore, einem Katholiken, welcher S. Maria bauete, wovon die Provinz den Nahmen bekam, und viele seiner Religions-Verwandten aus England dahin führete. Dieser Familie, welche nachmals zur protestantischen Religion übergetreten ist, gehöret sie auch noch. Geschichte.

Maryland wurde 1752 in vierzehen Grafschaften abgetheilet; wir bemerken aber nur die vornehmsten Oerter. Bis 1699 war S. Maria an der Mündung des Potamack-Flusses, die Hauptstadt, allein in dem gedachten Jahre wurden die General-Versammlungen und die Gerichtshöfe nach Annapolis, ehedem Severn, an der Mündung des Severn-Flusses verlegt, welcher Ort gleichsam im Mittelpunkte der Provinz liegt. Metapany, an der Mündung des Flusses Paturent, ist ein Schloß, welches sich die Baltimores gebauet haben. Williamstadt, ehedem Oxford, ist der vornehmste Ort in der Grafschaft Talbot. Diese Stadt und Annapolis, sind der Sitz des ganzen ausländischen Handels. Hervington, Baltimore Dorchester, und einige andere Orte sind kleine Flecken. Die vornehmsten Flüsse dieser Provinz sind der Potamak, der Paturent, die Severue, der Chiptonk, der Chester und der Sassafras. Die lange Bay Chesapeak, deren nördliche Hälfte zu dieser Provinz gehöret, theilet sie von Mittag gegen Mitternacht in zwey bey nahe gleich große Theile. Städte.

Art den Toback zu bauen.

Ehe wir diese Provinz verlassen, müssen wir noch etwas von der Art, den Toback zu bauen, sagen, welcher den ganzen Reichthum sowohl dieser Provinz, als auch Virginiens ausmacht. Die Pflanze wird, wenn sie völlig ausgewachsen ist, 5 Fuß und 8 Zoll hoch. Sie wird, wie schon angemerket worden, von Neger-Sclaven gebauet, welche ihnen die Engländer aus Neu-Guinea zuführen. Acht Negern haben allemal einen Aufseher. Jeder Neger bekömmt ein grobes Wammes und Hosen von Wolle, und im Winter ein Paar Schuhe, zum Unterhalte aber wöchentlich eine Metze indianisches Korn und etwas Salz. Ein steuerbarer Einwohner darf aber nicht über 6000 Pflanzen ziehen, damit die Ware nicht zu wohlfeil werde, und diese 6000 Pflanzen, welche ungefähr 1000 Pfund Taback geben, kann ein einziger Mann, wenn er fleißig ist, das Jahr über bestreiten, und dabey noch 4 Acker indianisches Korn anbauen. Bey dem allen wird in dieser Provinz und in Virginien oft mehr Tobak gebauet, als mit Vortheil abgesetzt werden kann. Man verfährt hier mit der Tobackspflanze ungefähr eben so, als in Europa. Der Same wird auf Beete von feiner trockner Erde gesäet und zu Anfange des Mayes verpflanzt, da man denn die Pflanzen 3 bis 4 Fuß aus einander setzet. Die Erde wird an solche aufgehäufet und beständig gegätet. Wann die Pflanze so viele Blätter getrieben hat, als der Boden mit Vortheil nähren kann, so wächst sie nicht höher, leidet aber viel von Insekten, welche daher beständig abgesucht werden müssen; so wie man auch die zwischen den Blättern hervor dringenden jungen Sprossen abbricht, welches man in Deutschland geitzen nennet. Diese Arbeit geschiehet im August, zu welcher Zeit die Blätter auch anfangen, braun und fleckig zu werden. Wenn große Hitze einfällt, schneidet man die Pflanzen ab, und hängt sie zum Trocknen auf, nachdem man sie zuvor eine Nacht hat schwitzen lassen, damit die Blätter nicht abbrechen. Wenn die Pflanze getrocknet ist, so streifet man die Blätter von den Stängeln ab, bindet sie in kleine Bündel, und packt sie zum Versenden in Fässer. Die abgebrochenen Sprossen und untersten Blätter aber dürfen nicht als Kaufmannsgut versandt werden. Von jedem Pfunde Toback, welches in andere Colonien geführet wird, muß 1 Pfennig Sterling entrichtet werden, welches ungefähr 200 Pfund Sterling einträgt und wovon die Schule zu Williamsburg in Virginien unterhalten wird.

(Die übrigen Colonien folgen in dem nächsten Stücke.)

Geographische
Belustigungen
zur
Erläuterung der neuesten
Weltgeschichte.

Mit Landkarten, Planen und Kupfern
nach den neuesten und besten Originalen.
(Zum Besten einer Freyschule in Sachsen)

Zweytes Stück.

Allgemeine Beschreibung der engländischen Colonien
in Nord-Amerika, nebst eine Karte von denselben und einer Karte
von Long-Island.

Leipzig,
In der Johann Carl Müllerischen Buch- und Kunsthandlung,
1776.

VII. Die Provinz Virginien.

Diese Provinz liegt in Westen der vorigen, und gränzet in Norden an Pensylvanien, in Süden an Carolina und in Westen an Louisiana, wo der Missisippifluß die Gränze macht. Sie nimmt einen beträchtlichen Raum ein, indem sie zwischen dem 37ten und 39ten Grade nordlicher Breite und dem 74ten und 80ten Grad westlicher Länge liegt. In Osten hat sie einen Theil der großen Bay Chesepeak, welche sich an Virginien und Maryland auf die 130 englische Meilen gegen Norden erstreckt, überall für große Schiffe schiffbar ist, und an den meisten Orten 20 Meilen in die Breite hat. Gränzen und Größe.

Sie wird von verschiedenen großen Flüssen bewässert, welche sich zum Theil in die westliche Seite der Bay ergießen, und ihren Ursprung in den apalachischen Gebirgen haben. Der südlichste ist der Jacobsfluß, der ungefähr zwey englische Meilen breit und wenigstens auf 80 schiffbar ist. Der nächste nach ihm ist der Yorkfluß, der gleichfalls sehr weit beschiffet werden kann. Etwas weiter gegen Norden fliesset der Rappahanock, und noch weiter hinauf der große Fluß Potomack, der bis an seine Fälle wohl 200 englische Meilen schiffbar, und an einigen Orten wohl neun Meilen breit ist. Alle diese Flüsse ergiessen sich in die gedachte Bay. Den westlichsten Theil der Provinz durchströmet der große Fluß Ohio, welcher sich in derselben in den Missisippi ergießt, welcher die westlichste Gränze macht. Alle diese und viele kleinere Flüsse, welche mit kleinen Schiffen gleichfalls befahren werden können, machen die Fortbringung der Waaren und Lebensmittel überaus bequem. Flüsse.

Wenn man von der Seeseite nach Virginien kömmt, so scheinet das Land sehr niedrig und eben zu seyn, weil man auf 100 englische Meilen weit weder Berge noch Felsen erblicket. Weiter gegen Westen durchschneiden die apalachischen Gebirge das Land, welche aber die fruchtbarsten Thäler zwischen sich haben. Der Boden ist fett und tragbar und bestehet in manchen Gegenden aus Lehm, woraus gute Ziegel gebrannt werden. Die Witterung hängt hier, so wie in Maryland von den herrschenden Winden ab, ist aber im ganzen genommen, angenehm und gesund. In den Wintermonaten ist die Kälte heftig aber selten von langer Dauer. Die große Hitze in dem Junius, Julius und August wird gemeiniglich durch erfrischende Regen und kühle Seewinde gemäßi- Beschaffenheit des Bodens und der Luft.

 get,

get. Im September und October fallen häufige Regen, welche alsdann gemeiniglich Catarrhe und herrschende Wechselfieber verursachen.

Producte. Diese Provinz hat an allem, was zur Nothdurft und zur Bequemlichkeit gehöret, einen Ueberfluß. An Thieren finden sich Biber, Ottern, Füchse, wilde Katzen, Marder und ein dem Dachse ähnliches Thier, welches Raccoon genannt wird, und andere, welche den Pelzhandel befördern. In den Wäldern giebt es Wildbret, Elendthiere, Büffel, Bären, Wölfe, wilde Schweine, und verschiedene in Europa unbekannte Thiere, wohin eine Art Dachse Namens Arronghena, der Assapanick oder das fliegende Einhorn, der Opossum, oder eine Art Beutelratze (Didelphis Opossum *Linn.*) der Utchunquois, eine Art wilder Katzen, und der Mushascus (Castor moschatus *Linn.*) gehören, welcher letztere eine Wasserratze ist, die wie Biesam riecht. Hasen und Kaninchen giebt es hier so viel als in Europa. An Vögeln findet sich eine Menge verschiedener Arten, z. B. eine Art Blutfinken mit einer angenehmen Stimme, Amseln, Nachtigallen, eine Art Krammetsvögel, Engl. Mockbirds, Colibris, Reiher, Rebhühner, Falken u. s. f. Eben so reich ist das Fischreich. Besonders giebt es hier viele Stöhre und Kabeljaue.

Fortsetzung. Der Boden ist mit einer unglaublichen Menge Pflanzen und Blumen besäet, und eben so wenig ist an Holze ein Mangel. Die Eichen, Ulmen, Zedern, Aeschen, Nußbäume, Cypressen und Fichten geben vortreffliches Bau- und Nutzholz. Die meisten europäischen Baum- und Gartenfrüchte kommen daselbst vortrefflich fort, und überdieß hat die Provinz noch viele eigene in Europa unbekannte Arten von Früchten. Das vornehmste Product ist indessen der Tabak, welcher in der Provinz in unglaublicher Menge gebauet wird, weil er hier überaus gut fortkommt. Der Beste ist der sogenannte süße Taback, engl. Sweet-Scent, Nicotiana fruticosa *Linn.* welcher um den Fluß York wächst, für den besten in der Welt gehalten, und meistens in England verbraucht wird.

Handlung. Hieraus erhellet zugleich, worinn der Handel dieser Provinz bestehet. Die beträchtlichste Ausfuhre bestehet in Eisen, Rindvieh, Schweinen, Faß-Bau- und Nutzholz. Allein alles dieses ist nichts gegen die Menge des Tabacks, welcher in der Provinz gebauet, und auswärts geführet wird. 1723 beschäftigte dieser Handel 200 große Schiffe, deren jedes 300 Oxhöfte, à 400 Pfund, führete; welche 60000 Oxhöfte jährlich 330000 Pfund Sterlings an Abgaben in die königliche Schatzkammer brachten. Allein vierzig Jahre darauf, nämlich 1763, betrug die Ausfuhre schon 100000 Oxhöfte, welche der königlichen

lichen Schatzkammer über 471000 Pfund Sterling eintrugen. Ueberdieß beschäftiget und ernähret der Tabaksbau eine Menge Menschen, und man rechnet daher, daß diese Provinz ungefähr 200000 weisse Einwohner und 100000 Neger-Sclaven enthält. Alles dieses sind Ausländer, denn die eingebohrnen Indianer sind größtentheils ausgestorben oder verdränget worden.

Die politische Verfassung dieser Colonie ist der in den übrigen gleich. Regierungsform. Der König setzt seit 1629 den Statthalter, der mit seinen zwölf Beysitzern das Oberhaus vorstellet, so wie die Repräsentanten aus den Grafschaften oder Districten das Unterhaus ausmachen. Die Einkünfte der Krone bestehen ausser dem Zolle von dem ausgehenden Tabacke, in den Erbzinsen von den liegenden Gründen, in dem Tonnengelde von den Schiffen, in dem Kopfgelde von jedem Passagier, in dem Zolle von dem Branntwein, von den Bedienten und von den Neger-Sclaven. Der größte Theil der Einwohner bekennet sich zur englischen Kirche, und der Bischof von London, unter welchem alle Colonien stehen, hält hier einen Vicarium, welcher seine Stelle in dieser Colonie vertritt.

Es fehlet dieser großen und wichtigen Provinz an beträchtlichen Städten, Städte. wodurch der aus- und inländische Handel noch um ein Großes vermehret werden könnte. Die vornehmste ist Wilhelmsburg, welche jetzt zugleich die Hauptstadt ist, seitdem der Sitz der Regierung von Jacobstadt dahin verleget worden, weil sie eine bequemere und gesundere Lage hat. Sie liegt im Lande zwischen zwischen zwey schiffbaren Armen des York- und Jacobs-Flusses, durch welche sie eine leichte Gemeinschaft mit beyden hat, und bestehet bey nahe nur aus einer einzigen geraden Gasse, welche aber eine englische Meile lang ist. Es befindet sich daselbst eine Freyschule oder ein Collegium für 100 Studenten, welche von König Wilhelm dem Dritten sehr ansehnlich beschenket worden, so daß es das reichste Collegium in ganz Amerika ist.

Virginien ist eine der ältesten Colonien in Nord-Amerika. Walther Geschichte. Raleigh und Richard Greenville legten gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts unter der Königinn Elisabeth den Grund zu derselben, und schon damals bekam diese Gegend den Namen Virginien, vermuthlich dem unverheyratheten Stande der Königinn zu Ehren. Allein es erstreckte sich anfänglich und noch unter Jacob dem Ersten viel weiter als jetzt; denn unter dem Namen Virginiens begriff man damals das heutige Virginien, Maryland, Carolina, Neu-England, Neu-York, Neu-Yersey und Pensylvanien. Es währete indessen lange, ehe die neue Colonie zu einigen Kräften kommen konnte, welches nicht eher geschahe, als bis Carl der Erste das Privilegium aufhob, welches Jacob einer

Gesellschaft Kaufleute über diese Colonie gegeben hatte, und solche unmittelbar unter die Krone zog, welches 1626 geschahe. Die westliche Gegend der Colonie ist noch sehr ungebauet, indessen breiten sich die Pflanzer immer weiter gegen das Gebirge aus, und legen von Zeit zu Zeit neue Districte an, damit die Einwohner nicht so weit von den Untergerichten entfernt seyn mögen. Zwischen den Flüssen Jacob und Yorck ist das Land jetzt am besten angebauet, und daselbst wächset auch der beste Toback.

VIII. Die Provinz Carolina.

Lage und Gränzen.

Diese Provinz liegt der vorigen gegen Mittag, und gränzet gegen Morgen an das atlantische Meer, gegen Mittag an die neue Colonie Georgien, gegen Abend an den Missisippi-Fluß, ob sie gleich nicht so weit bevölkert ist, und gegen Mitternacht an Virginien. Sie wird von Alters her in zwey Theile getheilet, in Nord-Carolina und Süd-Carolina, deren jeder seinen eigenen Statthalter hat.

Natürliche Beschaffenheit.

Die Küsten von Nord-Carolina sind durch Bayen, Buchten und Flüsse überaus sehr zerrissen, und an denselben befinden sich so viele Klippen, Sandbänke und Untiefen, daß die Schiffarth für Fremde überaus gefährlich ist. Doch hat sie verschiedene gute Häfen und Flüsse, welche weit in das Land hinein schiffbar sind. Diese sind der Ronoack, welcher jetzt Albemarle genannt wird, der Neuse, und der Clarendon-Fluß. Das Land ist beynahe 100 englische Meilen von der See flach, niedrig und sandig, und der Erdboden bringt fast nichts hervor, als Fichten und indianisches Korn. An den virginischen Gränzen befinden sich einige Eichenwälder und eben daselbst wird auch etwas Toback gebauet. Ungefähr 100 Meilen weit tief im Lande erheben sich die apalachischen Gebirge, welche hin und wieder einen guten Boden haben, und allerley Feld- und Gartenfrüchte hervor bringen. Die Luft ist im Sommer sehr heiß, sonst aber noch angenehm genug. Süd-Carolina, welches von den Flüssen Polee, Santee und Savanna durchströmet wird, ist weit fruchtbarer und hat einen ergiebigen Boden. Allein die Luft ist nicht so angenehm und gesund, weil sie vom May bis in den September unerträglich heiß ist, welche Hitze die fürchterlichsten Gewitter hervor bringet, und oft sehr schleunig mit einer empfindlichen Kälte abwechselt. Dazu kommt noch eine unendliche Menge Musquetoes oder kleiner heftig stechender Fliegen, vor welchen man sich kaum verwahren kann.

Producte und Handlung.

Die vornehmsten Producte von Nord-Carolina sind wegen der vielen darinn befindlichen Fichten, Pech, Ther und Terpentin, zu welcher schmutzigen Arbeit ganze Heerden von Neger-Sclaven gebraucht werden. Tiefer im Lande hinein bauet man auch Hanf und Flachs, und eben daselbst giebt es auch vieles Wildpret, besonders Hirsche und Rehe. An Schweinen und Rindvieh ist ein großer Ueberfluß, daher auch vieles Fleisch ausgeführet werden kann. Der wenige Tobak, welchen man hier bauet, wird nach Virginien verkauft. Süd-Carolina hat einen Ueberfluß an Feld- und Gartenfrüchten, welche hier sehr gut gerathen, besonders Pfirschen, weisse Maulbeeren u. s. f. Die Ländereyen sind hier in hohem Preise, weil sie Reis, Korn, und anderes Getreide in Menge hervor bringen. An Wildpret und zahmen Viehe ist hier gleichfalls kein Mangel. Auch bauet man hier so vielen Indigo, daß man jährlich 4 bis 500000 Pfund davon ausführen kann, so wie auch jährlich über 100000 Fässer Reiß, jedes von 5 bis 600 Pfund ausgeführet werden. Die Wildhäute sind wegen der vielen Rehe und Hirsche gleichfalls ein beträchtlicher Artikel. Man rechnet, daß der ganze Handel der Provinz jährlich ungefähr 300 Schiffe beschäftiget.

Städte.

Nord-Carolina bestehet aus zwey Grafschaften oder Districten, Albemarle und Clarendon, Süd-Carolina aber aus vier, Craven, Berkeley, Colliton und Carteret. Charlestown oder Carlstadt ist die Hauptstadt der ganzen Provinz. Sie liegt zwischen den schiffbaren Flüssen Ashley und Cowper. Sie bestehet aus 1000 Wohnhäusern und enthält ungefähr 4000 weisse Mannspersonen und 6000 Neger-Sclaven. Die Straßen sind breit und gerade, durchschneiden einander nach rechten Winkeln, und laufen von einem Flusse zum andern ungefähr eine Meile lang. Sie hat zwey schöne Kirchen, und verschiedene Bethäuser und ein schönes Rathhaus. Sie ist der vornehmste Sitz des Handels in der ganzen Provinz, obgleich keine große Schiffe bis an dieselbe hinan fahren können. Wilmington ist die vornehmste Stadt in Nord-Carolina, welche an dem Vorgebirge Furcht liegt, und eine beträchtliche Handlung treibt. Newborn an der Neuse und Edenton an dem Albemarle sind nach ihr die vornehmsten Orte. Der vornehmste Hafen für Süd-Carolina ist Cap-Fear, für Nord-Carolina aber Ocacock. Dorchester ist eine kleine aber gut bewohnte Stadt in Süd-Carolina an dem Zusammenflusse des Cooper und Ashley, welche auch ein Versammlungshaus für Independenten hat. Port-Royal ist ein schöner Hafen in der Mündung des Flusses gleiches Namens.

Regierung und Religion. Die Krone besitzt $\frac{7}{8}$ von der ganzen Provinz sowohl der obersten Gerichtsbarkeit, als dem Eigenthume nach; ein Achtel aber gehöret der Familie des Lord Carteret, nachmaligen Grafen von Granville. Die Krone läßt die Provinz durch zwey Stadthalter regieren; übrigens ist die Verfassung der in den übrigen Colonien mehrentheils gleich. Die Religion ist hier eben so gemischt, wie in den meisten übrigen Colonien. Die ganze Provinz enthält ungefähr 100000 weisse Einwohner, und 28000 Neger-Sclaven.

Geschichte. Carolina gehöret mit zu demjenigen Landstriche, welchen die beyden Cabots 1497 entdeckten. Nach ihnen liessen sich 1512 die Spanier hier nieder und nannten das Land Florida. Allein 1562 nahmen es die Franzosen in Besitz und nannten es ihrem Könige Carl XII zu Ehren Carolina, konnten es aber auch nicht behaupten, bis endlich König Carl der Zweyte von England sich dasselbe wieder zueignete und es 1663 verschiedenen Herren gegen einen Erbzins von 20 Mark schenkte. Die neuen Eigenthümer liessen sich den Anbau der Provinz sehr angelegen seyn, und um solche zu befördern, führten sie eine ungemessene Religionsfreyheit ein, von welcher auch die eingebohrnen Indianer nicht ausgeschlossen waren. Die Colonie ward dadurch sehr bald zahlreich, und der berühmte Locke entwarf ihre Verfassung auf Verlangen des Grafen Schaftesbury, welcher einer der acht Eigenthümer war. Allein, so weise auch diese Einrichtung seyn mochte, so entstanden doch gar bald sehr heftige innere Unruhen. Das Volk klagte über Bedrückungen, und so groß die Gewissensfreyheit auch seyn sollte, so unerträglich wurden doch die Indianer verfolgt; und 1704 fieng die General-Versammlung auch die heftigsten Verfolgungen gegen alle Dissentirenden an. Dieß und die Befehdungen der Indianer, gegen welche die Eigenthümer die Einwohner nicht schützen konnten oder wollten, bewegten die letztern, die Krone um Schutz anzuflehen, welche sich ihrer auch ernstlich annahm, und 1728 sieben Eigenthümern ihre Gerechtsamen für 22500 Pf. Sterlinge abkaufte. Der achte Eigenthümer, Lord Carteret, behielt seinen Antheil, welcher ihm auch bestätiget wurde. Von dieser Zeit an wurde die innerliche Ruhe in der Provinz wieder hergestellet, und dadurch zugleich der Grund zu ihrem nachmaligen Wohlstande gelegt, so daß diese Provinz gar bald ein Gegenstand des Neides der übrigen Colonien wurde, da sie bis dahin ein Spott derselben gewesen war, indem es bey nahe schimpflich war, in Carolina gebohren zu seyn.

IX. Die Provinz Georgien.

Diese Colonie, eine der jüngsten, weil sie erst 1732 von Carolina abgerissen und zu einer eigenen Provinz gemacht worden, liegt in Süden der letztern, zwischen ihr und Florida. Sie hat im Morgen das atlantische Meer, und gegen Abend erstreckt sie sich bis an den Missisippi=Fluß, ob sie gleich nicht so weit bewohnt ist. Gränzen.

Die Gelegenheit dazu gaben viele in London eingekerkerte arme Schuldner, welche ausser Stande waren, ihre Schulden zu bezahlen. Verschiedene vornehme Herren nahmen sich ihrer an, und baten den König Georg den Zweyten um einen Gnadenbrief für die südlichen Gegenden von Süd=Carolina, welche damals noch ganz wüst lagen. Die Sache wurde ohne Bedenken bewilliget, und nunmehr fieng man an, eine mitleidige Beysteuer zu sammeln, welche so ergiebig war, zumahl, da das Parlament 10000 Pfund dazu schenkte, daß 1732 hundert arme Schuldner losgekauft und mit allen ersinnlichen Nothwendigkeiten ausgerüstet, nach der neuen Colonie, welcher man den Namen Georgien gab, abgeschickt werden konnten. Der Obrist=Lieutenant Oglethorpe, ein redlicher und eifriger Beförderer dieses Unternehmens, bekam den Auftrag, die Colonie anzulegen und einzurichten, welches er auch mit aller ersinnlichen Klugheit that, und den Grund zu der Stadt Savannah an dem Flusse gleiches Namens legte. Vornemlich unterhielt er Freundschaft mit den eingebohrnen Indianern, wodurch er denn erhielt, daß sie nicht nur die neuen Ankömmlinge sich in Ruhe anbauen liessen, sondern ihnen auch Lebensmittel, Pelzwerk und andere Waaren zuführeten. Im folgenden Frühlinge wurden neue Colonisten aus England dahin geschickt, und da das Parlament von Zeit zu Zeit ansehnliche Summen dazu hergab, und die milde Beysteuer auch viel einbrachte, so konnten 1734 noch 491 arme Schuldner, nebst einigen Handwerkern und 106 Gesellen, in allem 618 Personen, dahin geschickt werden. Im folgenden Jahre konnten schon die Erstlinge der neuen Colonie nach England geschickt werden, welche in einer ansehnlichen Menge Reiß und roher Seide bestanden. Dieß ward zugleich eine neue Quelle von milden Beyträgen für sie, und das Parlament beschloß, die neue Colonie auf alle Art zu unterstützen. Auf diese Art wuchs sie unter dem klugen Betragen des Oglethorpe und anderer Befehlshaber zusehends, so daß sie den Spaniern in Florida schon 1740 empfindlichen Abbruch thun konnte. Im Jahre 1752 gaben die bisherigen Eigenthümer der Krone ihr Privilegium zurück, worauf nunmehr der König den Statthalter ernennet, und die Regierung mit den übrigen Colonien auf einerley Fuße ge- Geschichte.

handhabet wird. Ungefähr 1763 bestand diese Colonie schon aus 8000 weissen Einwohnern und 20000 Neger-Sclaven. Nach der Zeit ist die Zahl der erstern weit höher gestiegen.

Boden und Producte. Der Boden, die Luft und die Producte sind mit den in Süd-Carolina bey nahe einerley. Der Reiß wächst hier besser als in Carolina und ist mit dem Korn und Indigo das beste Product der Colonie. Pech, Theer, Hanf, Flachs, Pottasche, Wachs, Rauchwerk, Häute und Leder, Materialwaaren, Getreide, u. s. f. werden in beträchtlicher Menge ausgeführet. Man hat auch angefangen, Weinstöcke zu pflanzen und rohe Seide zu bauen, welche beyden Producte mit der Zeit sehr einträglich werden können, zumal da Georgien und Carolina für die Seidenwürmer sehr zuträglich sind, und der Seidenbau die vornehmste Absicht bey der Anlage dieser Colonie war. Cochenille, Oliven, Baumöhl und Baumwolle sind noch nicht in so großer Menge, daß sie einen beträchtlichen Zweig der Handlung abgeben könnten; doch können sie es noch werden. Dessen ungeachtet betrug die Ausfuhre von Georgien 1770 schon 100000 Pf. Sterl. und der Handel beschäftigte 68 Schiffe und 119 Sloops.

Religion. Die Religion ist hier eben so gemischt, wie in den übrigen Colonien. Die Bischöflichen und Presbyterianer machen indessen die größte Anzahl aus. Auch finden sich viele Lutheraner hier, indem eine beträchtliche Anzahl der Einwohner aus Salzburgern bestehet.

Städte. Die besten Städte in Georgien sind Savannah und Friedericia. Allein, da sie beyde noch sehr neu sind, so bedeuten sie gegen andere Städte gerechnet noch nicht viel. Savannah, die Hauptstadt, liegt am Flusse gleiches Namens, ungefähr 10 englische Meilen von dessen Mündung. Sie hat nichts merkwürdiges, als das berühmte Waisenhaus, welches der berüchtigte Whitefield stiftete, aber das Geschrey nicht verdienet, welches man davon gemacht hat. Die Stadt und das Fort Fridericia liegt auf der Insel S. Simon in der Mündung des Alatamaha-Flusses. Die Stadt Augusta wurde 1736 von Oglethorpe auf der Insel Amalia angelegt. Darien ist ein Fort am Flusse Alatamaha. Neu-Ebenezer ist von Deutschen angelegt worden.

Eingebohrne Indianer. Es befinden sich in dieser Colonie, besonders in den westlichen Gegenden noch viele eingebohrne Amerikaner, welche mit den Colonisten in gutem Vernehmen leben, und ihnen allerley Pelzwerk zuführen. Es giebt drey ansehnliche Nationen von ihnen in dieser Provinz. Die erste sind die Cherokesen, welche in den Gebirgen wohnen, wo der Savanna-Fluß entspringt. Sie sind nicht groß, auch nicht

nicht so kriegerisch als andere, sondern legen sich mehr auf die Arbeit und den Kornbau, als auf die Jagd. Sie haben ungefähr 5000 Krieger oder Jäger, denn die indianischen Nationen bestehen aus zwey Classen Männern, wovon die eine aus Jägern oder Kriegern bestehet, und dem alten Adel in Europa gleicht. Die zweyte Nation sind die Chikasaws, ein kühnes, kriegerisches Volk, groß von Statur, an Beschwerden gewöhnt, und großmüthig von Denkungsart. Sie machten den Franzosen lange den Mißißippi=Fluß streitig, und blieben nach vielen blutigen Gefechten Meister von einem Theile seiner Ufer, wodurch sie die freye Communication zwischen Canada und Lonisiana hinderten. Die dritte Nation heißt Uscheseeś; die Engländer aber nennen sie Creeks, weil ihr Land zwischen Flüssen liegt, welche bey den amerikanischen Engländern Creeks heissen. Man theilet sie in die obern, mittlern und untern Creeks. Die beyden ersten nennen ihre Häupter Könige, die aber in den meisten Dingen dem Oberhaupte der letzten unterworfen sind, welcher den kaiserlichen Titel führet. Ihr Land liegt zwischen dem spanischen Florida und dem Gebürge Cherokee von dem atlantischen Meere an bis an den mexikanischen Meerbusen. Sie sind lang und wohlgebauet, tapfer, und sind in dem südlichen Theile von Nord=Amerika eben so furchtbar, als die Irokesen in dem nördlichen. Diese Indianer leben so wie alle übrige so genannte Wilde, sehr genügsam, weil sie den Geiz für das größte Hinderniß der menschlichen Glückseligkeit halten. Daher bauen sie nicht mehr Land, als zu ihrer Unterhaltung und zur Bewirthung der Fremden unentbehrlich ist. Sie brauchen aber dazu weder Pferde noch Pflug, sondern hacken das Feld. Die übrige Jahrszeit bringen sie mit der Jagd zu. Von diesen Indianern erhält die Colonie jährlich mehr als 10000 Pfund Häute und Pelzwerk, welche sie gemeiniglich mit wollenen und Eisenwaaren aus den englischen Fabriken bezahlt.

X. Die Provinz Florida.

Diese ist die südlichste in ganz Nord=Amerika, und gränzet in Mitternacht an Georgien, in Osten und Süden an das atlantische Meer und in der letztern Himmelsgegend besonders an den mexikanischen Meerbusen, und in Westen an Lousiana und besonders an den Mißißippi=Fluß. Gränzen.

Die erste Entdeckung dieses Landes machte Cabot im Namen Englandes, obgleich dieses Reich sich diese Entdeckung nicht zu Nutze machte. 1512 liessen sich die Spanier in dem östlichen Theile nieder und legten das Fort St. Augustin an, verliessen aber das Land bald wieder. 1563 nahmen sie es von neuem Geschichte.

in Besitz, baueten das Fort S. Augustin wieder auf, weil es einen guten Hafen hat, und legten eine Besatzung hinein. Allein, weil die Spanier den Eingebohrnen zu stolz und hart begegneten, so wurden sie von diesen sehr beunruhiget, so daß die Colonie nie zu Kräften kommen konnte. Die Spanier nannten damals den ganzen in Norden des mexikanischen Meerbusens gelegenen Theil von Nord-Amerika **Florida**, so daß derselbe den größten Theil des südlichen Nord-Amerika unter sich begriff. In den neuern Zeiten setzten sich die Franzosen in dem westlichen Theile fest, und legten die Pflanzstadt Pensacola an. Allein in dem Frieden zu Fontainebleau 1763 wurde das ganze Land an England abgetreten, welches dasselbe hierauf in zwey Theile, in **Ost-Florida** und **West-Florida** theilete.

Ost-Florida.

Ost-Florida. Diese Provinz bestehet aus einer großen Halbinsel, welche so groß wie ganz Irrland ist, und deren südlichste Spitze das **Cap Florida** ist. Der nördliche Theil welcher an Georgien gränzet, ist in Ansehung des Bodens und der Luft dieser Provinz sehr gleich, und trägt so wie diese Korn, Reiß, Indigo, Seide, Wein u. s. f. Allein der südliche und östliche Theil ist sandig, indessen sind doch gute Pflanzungen in demselben angelegt worden, welche schon ein blühendes Ansehen haben. Die meisten Pflanzer, welche sich hier niedergelassen haben, sind Deutsche, und da deren von Zeit zu Zeit noch immer neue ankommen, so kann die Colonie mit der Zeit beträchtlich werden. Die Luft ist gemäßigt, aber doch mehr heiß als kalt. Es leben noch viele Eingebohrne hier, welche zwar sehr rohe und wilde Völker sind, aber doch den Colonisten vieles Pelzwerk zuführen. Der Indigo ist eines der vornehmsten Landes-Producte, und in den neuesten Zeiten ist dessen eine beträchtliche Menge ausgeführet worden. Ausser dem sind auch die Cochenille, die Baumwolle, das Mahagony-Holz und allerley Färbehölzer ein beträchtlicher Zweig der Handlung. Weil das Land noch nicht genug bevölkert ist, so hat es einen Ueberfluß an Wildpret. Bey dem allen kann diese Provinz der Unterstützung Englandes noch nicht entbehren, und erst im vorigen Jahre (1775) bewilligte das Parlament 4950 Pf. für Ost-Florida. Die Regierung ist hier so wie in West-Florida völlig königlich, weil jede Provinz ihren eigenen Statthalter hat, den der König ernennet. Die vornehmste Stadt ist **S. Augustin**, welche noch von den Spaniern angelegt worden, und an dem atlantischen Meere zwischen der Küste und dem Flusse S. John liegt. Sie hat einen guten Hafen, soll aber dessen ungeachtet noch nicht über 200 Einwohner haben.

West-

West-Florida.

In dieser Provinz ist der Boden weit besser, als in der vorigen. Sie kann Reiß, Indigo, Wein, Oel u. s. f. in Menge hervor bringen, ist aber noch schlechter bevölkert, als Ost-Florida, ob sie gleich zur Handlung überaus bequem liegt, theils wegen des Mißißippi-Flusses, theils wegen des schönen Hafens Pensacola. Der größte Theil der Colonisten bestehet aus Franzosen, welche sich hier niedergelassen hatten, ehe das Land 1763 an England abgetreten wurde, und nachmals hier blieben. Sie ziehen eine Menge Reiß und bauen auch einige Schiffe. Ihr vornehmster Handel besteht indessen in Pelzwerk und Häuten, welche sie von den Wilden eintauschen. 1775 bewilligte das Parlament eine Unterstützung dieser Provinz von 4063 Pf. Sterl. Pensacola, welches noch von den Franzosen angelegt worden, ist der Hauptort, wo der Statthalter seinen Sitz hat. Sie liegt an der Küste und hat einen sehr geräumigen und sichern Hafen, welcher zugleich der einzige sichere Hafen für große Schiffe an dem ganzen mexikanischen Meerbusen ist. Mobile ist ein kleiner Ort an dem Flusse gleiches Namens, welcher von den nördlichern apelachischen Gebirgen kommt und bey seiner Mündung eine große Bay macht, welche West-Florida in zwey beynahe gleiche Theile abtheilet.

West-Florida.

XI. Canada oder die Provinz Quebec.

Der Name Canada wird in einem verschiedenen Umfange der Bedeutung genommen. In dem weitesten, welcher ehedem üblicher war, als jetzt, bezeichnet er das ganze in Westen und Norden der von Europäern bewohnten Küste gelegene Land von Nord-Amerika, so weit solches den Europäern nur bekannt war. In etwas engerer Bedeutung trennet man Louisiana von Canada und alsdann gränzet das letztere gegen Osten an die Provinzen Pensylvanien, Neu-York, Neu-England und Neu-Schottland, in Norden an Labrador und die Hudsons-Bay, in Westen an den Mißißippi- und in Süden an den Ohio-Fluß. In dieser weitern Bedeutung kommt das Wort noch heut zu Tage sehr häufig vor. Allein seitdem die Engländer im Besitze von Canada sind, hat man angefangen, den um den großen Seen gelegenen südlichen Theil von Canada, welcher von den schon beschriebenen fünf Nationen bewohnet wird, als ein eigenes Land zu betrachten, und selbiges theils zu Virginien, theils aber auch zu Neu-York zu rechnen, wie solches bisher auch von uns geschehen ist. In diesem engsten Verstande gränzt Canada in Mittag an das Land der fünf Nationen, und an den Fluß der Ilinesen, in Abend an den Mißißippi, in Mitternacht an die Hudsons-

Gränzen.

sons-Bay und Labrador, und in Morgen an Neu-England, Neu-Schottland und den Meerbusen des Heil. Lorenz. Von diesem Canada nun ist die Provinz Quebec, welche den östlichsten von Europäern bewohnten Strich zu beyden Seiten des Lorenz-Flusses in sich begreift, ein Theil.

Natürliche Beschaffenheit.

Dieser Einschränkung ungeachtet, ist Canada immer noch ein sehr weitläufiger Landesstrich, der von verschiedenen wilden Völkerschaften bewohnet wird, die mit England im Bunde stehen, und für den Pelzhandel überaus wichtig sind. Zum Behuf dieses Handels sind hin und wieder im Innern des Landes einige Forts und Dörfer angelegt worden, welche von Europäern bewohnt werden und unter der Provinz Quebec stehen, von welcher wir im folgenden reden werden, wenn wir erst etwas von Canada überhaupt gesagt haben. Das Clima muß in einem so großen Landstriche nothwendig sehr verschieden seyn. Um den Lorenz-Fluß ist es im Winter sehr kalt, und im Sommer überaus warm. Die innern Gegenden sind voll ungeheurer Wälder, grosser Seen und beträchtlicher Flüsse, daher es hier noch kälter ist. Indessen giebt es doch hin und wieder fruchtbare Gegenden, welche allerley Getreide und Früchte tragen. Doch ist der beste Ertrag der Tabak, welcher hier in Menge gebauet wird. In den Wäldern trifft man Damhirsche, Elendthiere, Bären, Füchse, Marder, wilde Katzen, und andere wilde Thiere, so wie Wildpret und Geflügel in ungeheurer Menge an. Der südliche Theil hat wilde Ochsen, Rehböcke, Gemsen, Wölfe, nebst andern zahmen und wilden Thieren in eben so großer Menge. Die feuchten Gründe sind mit Bibern und Ottern, und die Flüsse mit Fischen aller Art angefüllet, und in den Gebirgen giebt es verschiedene Silber- und Steinkohlen-Bergwerke. Canada wurde ehedem von 28 indianischen Völkerschaften bewohnet, worunter einige sehr zahlreich und tapfer waren, sich von der Jagd nähreten, und den Franzosen ihre Häute verkauften.

Der Lorenz-Fluß.

Der vornehmste Fluß dieses Landes ist der S. Lorenz-Fluß, welcher auf die 2000 engl. Meilen lang ist, durch die großen inländischen Seen, den obern See, den Huronen-See, den See Erie, und Ontario fliesset, für deren Ausfluß er angesehen werden kann, und sich im 49ten und 50ten Grade der Breite in die von ihm genannte Lorenz-Bay ergiesset. Er ist werth, daß wir uns noch etwas bey ihm verweilen. Er entspringt aus einem noch sehr unbekannten See, welcher der Nipissang heißt, und nordwärts von dem obern See im 52ten Grade der Breite liegt. Das nördliche Ufer dieses Sees ist ein Morast, welcher 400 engl. Meilen lang ist. Nordwärts an demselben liegt ein hohes

langes Gebirge, aus welchem sowohl der Lorenz-Fluß, als auch der Christino und der Missisippi entspringen. Die um den Nipissong wohnende Indianer, werden See-Indianer genannt, und sind etwa 6000 Mann stark. Sie haben sich mit den Europäern nie sehr eingelassen, und leben so unabhängig, als wenn die ganze Welt ihnen allein gehörete. Von hier geht der Lorenz-Fluß mit verschiedenen und zum Theil beträchtlichen Wasserfällen nach dem obern See, oder Lac Superior, welcher an die 2000 engl. Meilen im Umfange und eine große Tiefe hat, aber doch auf der westlichen Seite mit einigen Inseln versehn ist. Auf der West- und Südseite dieses Sees, wie auch an den Seen Mechigan, und Huron, wohnen die Souties oder Attawawas, welche 12000 Mann in das Feld stellen können, und gesitteter sind, als die Nipissongs, weil sie mehrern Umgang mit den Franzosen hatten. Auf der Nordseite dieses Sees, wohnet eine andere Nation, welche sich selbst die Ochsen nennen soll, (vermuthlich durch einen Mißverstand der Europäer,) und 4000 Mann in das Feld stellen können. Sie sind, wie ihre Sprache beweiset, Abkömmlinge der Souties, und bringen ihr Pelzwerk an die Hudsons-Bay. In Norden und Osten des obern Sees ist das Land bergig und voll kleiner Seen, gegen Süden und Westen hingegen bis an den Missisippi hin ist es flach und fruchtbar, und bestehet aus den schönsten mit Gras bewachsenen Ebenen, wo man oft auf 100 engl. Meilen keinen Baum oder Strauch findet. Von dem obern See fliesset der Lorenz-Fluß 150 engl. Meilen weit nach den Huronen-See, nimmt aber zuvor den Kanal Michilimakinac auf, welcher der Ausfluß des Sees Michigan ist. Der Boden zwischen dem obern und Huronen-See ist hügelig, hat gutes Bauholz und vieles Eisenerz. Auf der Westseite wohnen die Sagahong-Indianer. Der Huronen-See, welcher ungefähr 900 engl. Meilen in Umfange hat, ist etwas dreyeckig. Gegen Norden ist das Land steinig und bergig, gegen Südosten flach, und mit Eichen, Ahornen, Eschen und andern Bäumen besetzt. Um den Huronen-See wohnen etwa 3000 Indianer. Der See Michigan liegt südlich zwischen dem obern und Huronen-See. In seinem Ausflusse in den Lorenz-Flusse trifft man eine erstaunliche Menge Forellen an. Die um diesen See wohnende Indianer machen etwa 4000 streitbare Mann aus. An der südlichen Seite halten sich die Powawatamies auf. Luft und Boden ist hier gut. Die Indianer bauen hier Korn und haben eine Menge Pferde. Die Weintrauben wachsen hier wild, und die Indianer bereiten eine Art eines herben rothen Weines daraus. Ueberhaupt ist das Land hier vortrefflich, daher auch die Franzosen verschiedene Forts hier angelegt hatten, als das Land in englische Hände kam. Allein sie sind alle von den Indianern

zerstö-

zerstöret worden, und die Engländer halten bloß zu Michilimakinac eine Besatzung von 100 Mann. Aus dem Huronen-See fällt der Lorenz-Fluß in den See Erie, macht aber vorher den kleinen See Sinclair, welcher etwa 6 engl. Meilen breit ist. Hier liegt auch das Fort du Detroit, mit einem von Franzosen bewohnten Orte, der, als Canada 1762 an England kam, 2500 Einwohner und 300 Häuser hatte. Die Lage dieses Ortes ist angenehm, der Boden gut und der Handel mit den Wilden sehr einträglich. Der See Erie ist 300 engl. Meilen lang, und in Westen, wo er am breitesten ist, 90 Meilen breit. Zwischen diesem und den vorigen See wohnen die Huronen, welche jetzt etwa 700 Mann in das Feld stellen können und sowohl die reichsten als gesittetsten Indianer in ganz Amerika sind, weil sie das Feld bauen, in gezimmerten Häusern wohnen, und viele Viehzucht und Pferde haben. Auf das Land an der Südseite des Sees machen die schon bey Neu-York erwähnten fünf Nationen Anspruch und brauchen es auch zur Jagd. Auf dieser Seite des Sees liegt auch das englische Fort Presque-Isle, ungefähr hundert Meilen vom östlichen Ende desselben. Von dem See Erie gehet der Lorenz-Fluß ungefähr funfzig engl. Meilen nordostwärts nach dem See Ontario. Wo er heraus kömmt liegt das Fort Erie, weiter nordwärts das Fort Klein-Niagara, bey welchem der merkwürdige Wasserfall Niagara ist, wo der Fluß 150 Fuß hoch mit entsetzlichem Getöse, welches man funfzehn engl. Meilen weit hören kann, herunter stürzet. Noch weiter nordwärts an dem Einflusse in den Ontario liegt das schöne und feste Fort Groß-Niagara. Der See Ontario ist 260 engl. Meilen lang und im Mittel 150 breit. Auf der Westseite wohnen die Messissangans in einer fruchtbaren Gegend, welche unter andern auch vielen Wein träget. Am östlichen Ufer, welches so wie der ganze Strich westwärts bis an den Huronen-See von einigen zu Neu-York gerechnet wird, fällt der Fluß Oswego in den Ontario, wo die Engländer ein Fort mit einer starken Besatzung haben. Von dem See Ontario bis zu den drey Zedern, der südwestlichsten Gränze der Provinz Quebec, sind noch 80 englische Meilen.

Provinz Quebec. Nachdem dieß von Canada überhaupt voraus gesetzet worden, wenden wir uns zu der Provinz Quebec, welche den nordöstlichen Theil dieses Landes begreift, und die von Europäern zu beyden Seiten des Lorenz-Flusses angebauten und bewohnten Gegenden in sich fasset. Der Lorenz-Fluß ist hier überaus breit, und schon da, wo er aus dem See Ontario kommt, schätzt man seine Breite auf vier engl. Meilen. Weiter nordwärts bekommt er gar das Ansehen einer langen breiten Bay. Die südwestliche Grenze dieser Provinz ist eine

eine Pflanzung welche die Zedern genannt wird. Besser nordwärts macht der Fluß den See S. Franciscus, auf welchem sich verschiedene Inseln befinden, die von Franzosen bewohnt werden. Der Atawas oder Attawawas, ein sehr starker Strom, welcher aus dem Huronen-See kommt, ergiesset sich in den Franciscus-See und durch denselben in den Lorenz-Fluß. In dieser Gegend wohnet eine Art Indianer, welche die Roundocks genannt werden. Der Boden in dieser Provinz oberhalb Quebec ist überaus fruchtbar und die Luft gesund, daher dieses Land, wenn es gehörig angebauet würde, das volkreichste und einträglichste werden könnte. Die vielen und starken Flüsse ersetzen den Mangel der Seeküste, obgleich die vielen Wasserfälle die Schiffahrt hindern, und oft unmöglich machen. Der vornehmste Reichthum besteht in dem Pelzhandel, zu welchem die wüsten Länder gegen Westen hinreichenden Stoff geben. Alle wilde Völker leben von der Jagd, und da die vielen Flüsse und Seen dem Transporte überaus vortheilhaft sind, so können sie ihre Rauchwerke sehr bequem in die europäischen Pflanzstädte bringen.

Quebec ist in dieser Provinz die Hauptstadt. Sie liegt an der Nordseite des Lorenz-Flusses, ungefähr zweyhundert engl. Meilen von dessen Mündung. Sie wird in die Ober- und Unterstadt abgetheilet, deren jede ungefähr drey engl. Meilen im Umfange hat. Sie wird durch ein Kastell auf einer Anhöhe beschützt. Die Oberstadt hat sechs Kirchen. Als die Franzosen noch im Besitze von Canada waren, so war dieser Ort die Hauptstadt aller französischen Besitzungen in Amerika und der Sitz des Bischofes. Städte in derselben.

Montreal liegt etwa hundert engl. Meilen südwestwärts von Quebec auf einer Insel im Lorenz-Flusse. Sie enthält ungefähr zwey hundert Familien und ist mit einem Walle und einigen Redouten befestiget. Hier wird der wichtige Pelzhandel mit den Indianern getrieben, welche ihr Rauchwerk hierher bringen und dagegen europäische Waaren eintauschen. Es wird allemal im Junius eine große Messe am Ufer des Flusses gehalten, wohin die Indianer wohl von 1500 engl. Meilen weit kommen.

Trois Rivieres oder die drey Flüsse, eine Stadt, welche an dem Lorenz-Flusse auf dem halben Wege zwischen Montreal und Quebec liegt, und ihren Namen von den dreyen Flüssen hat, welche hier zusammen kommen. Sie ist gleichfalls ein beträchtlicher Marktplatz für die Indianer, und hat sehr fruchtbare und einträgliche Pflanzungen in ihrer Nachbarschaft.

Tadousac, Richelieu und Chambly sind Dörfer, welche von Pflanzern bewohnt, aber auch häufig von Indianern besucht werden, welche ihre Felle dahin bringen.

Geschichte. Canada ist von den Franzosen noch in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhundertes entdeckt worden; allein erst zu Anfange des 17ten fiengen sie an, sich in diesem Lande nieder zu lassen. Um das Jahr 1605 legten sie Quebec, und zwanzig engl. Meilen davon, den Strom hinauf, die Colonie Jecorty an. Bald darauf wurde auch der Grund zu der Stadt Montreal und zu der Colonie Trois Rivieres gelegt. Die Franzosen blieben im ruhigen Besitze dieses Landes, und zogen aus dem Pelzhandel desselben ansehnliche Vortheile, bis auf den vorigen Krieg, da die Engländer den 13ten Sept. 1759 die Stadt Quebec eroberten, worauf in einem zu Montreal den 8ten Sept. 1760 zwischen dem französischen Befehlshaber, dem Marquis de Vaudreville, und dem englischen General Amherst geschlossenen Vergleiche ganz Canada an England abgetreten, und demselben in dem Frieden zu Fontänebleau vom 3ten Nov. 1762 der Besitz desselben nochmals bestätiget wurde. Da das Land von katholischen Franzosen angebauet und bewohnet war, so wurde ihnen die freye Uebung ihrer Religion versichert, und der König von England bedung sich dabey weiter nichts aus, als daß der Bischof von ihm gesetzt werden sollte. Nach der Zeit haben sich auch viele Engländer hier nieder gelassen, welche insgesammt zur bischöflichen Kirche gehören.

Handlung. Die Handlung von Canada besteht zum Theil in Getreide und Hülsenfrüchten von allerley Art, in Bau- Schiff- und Nutzholz, wovon sehr viel ausgeführet wird, vornehmlich aber in Häuten und Pelzwerk. Unter allen Fellen sind die Castor- oder Biber-Felle die angenehmsten und theuersten, von welchen man Winter-Castors, fette Castors, dürre und Sommer-Castors, wie auch weisse Castors hat, welche letztern aber die theuersten sind. Das übrige Pelzwerk welches Canada liefert, sind schwarze und gesprenkelte Füchse, Marder, rothe und braune Ottern, schwarze und weisse Bären, wilde Katzen, Iltisse und Wiesel, Wölfe, Eichhörner und Muskusratzen mit ihren Muskussäcken. Ausser dem liefern die Indianer auch viele rohe oder nach ihrer Art gargemachte Häute von Elendthieren, Ziegen und Wölfen. Die Waaren, welche die Indianer dagegen nehmen, sind Flinten, Pulver, Kugeln, Schrot, Beile, Messer, Degenklingen, Pfeile daraus zu machen, allerley Arten von Töpfen und Geschirr, allerley Haken, Stahl und Steine zum Feuer anschlagen, grobe Hemden, dicke Strümpfe, Brasilien-Tabak, starke Schnüre zu Netzen, Trinkgläser

gläser, Seife, Nadeln u. s. f. vornehmlich aber Branntwein, welcher ihnen aber nicht mehr öffentlich zugeführet werden darf, weil die Indianer keine Maße darinn zu halten wissen, und alsdann allerley Unfug anfangen. Bis 1742 trieb die Canadische Compagnie in Frankreich diesen Handel, und damahls bekamen die Europäer von den Indianern 4 Biberfelle für ein Pfund Schießpulver, 15 Stück für eine Elle grobes Tuch, ein Stück für drey Feuersteine oder einen Angelhaken, 7 Stück für einen schlechten Hut u. s. f. wobey, wie man sagt, ein Gewinn von 2000 Procent gemacht wurde. Ein guter indianischer Jäger kann in einem Jahre 600 Biber fangen; es bringt aber selten einer über 100 Felle zu Markte, weil sie theils die Biber essen, theils auch die Felle statt der Betten und Kleidung brauchen. Die Waaren, welche Canada bisher nach England schickte, betragen jährlich ungefähr 100000 Pf. Sterlings, und so viel Waaren giengen auch aus England dahin.

Weil diese Provinz erst in den neuesten Zeiten an England gekommen ist, so ist die Regierungsform auch merklich von der in den übrigen Provinzen verschieden. Die Einwohner, welche größtentheils Franzosen sind, werden noch nach eben den Gesetzen regieret, welche sie unter der französischen Herrschaft hatten. Erst 1774 machte die Regierung der Provinz die so bekannte Quebec-Acte, worin die innere Verfassung fest gesetzt wurde. Nach dieser setzet der König den Statthalter und dessen Rath. Diese entscheiden die Streitsachen, und machen Verordnungen, welche aber erst in England bestätiget werden müssen, ehe sie eine gesetzliche Gewalt haben. Das Recht Auflagen zu machen, die Todesstrafe zu erkennen, und in Religions-Sachen zu entscheiden, hat sich die Krone allein vorbehalten. Regierungsart.

XII. Neu-Britannien, oder die Hudsons-Bay und Terra de Labrador.

Dieses ist der mitternächtigste Theil des engländischen Nord-Amerika, der in den nördlichen Gegenden von Canada, zwischen dem 51ten und 63ten Grade der Norder-Breite liegt. Die Hudsons-Bay ist von Süden nach Norden ungefähr 300 Seemeilen breit. Den westlichen Theil derselben nennt man die Buttons-Bay, den östlichen und südlichsten Theil aber die James-Bay. Das in Osten der Hudsons-Bay gelegene Land wird Terra de Labrador, das in Westen Neu-Süd-Wallis, alles zusammen aber Neu-Britannien genannt. Nahme und Lage.

Witterung und Producte.

Es ist ein ungemein weitläufiges Land, welches von rohen und ungesitteten Wilden bewohnt wird. Die Kälte ist hier überaus strenge, und zwar ungleich heftiger als in europäischen Ländern unter eben derselben Breite, welches theils von der Höhe des Landes, hauptsächlich aber von den scharfen Nordwestwinden herrühret, welche über die mit Eis bedeckten Länder um die Hudsons-Bay kommen, und mit solcher Wuth über das ganze Land gehen, daß, die südlichsten Gegenden ausgenommen, kein Europäer den Winter über daselbst aushalten kann. Daher findet man hier auch keine eigentliche Colonien, sondern die Hudsons-Bay-Compagnie, deren wir sogleich gedenken werden, hat um ihres Handels willen hier nur einige Forts, welche zusammen mit 120 Mann besetzt sind, die von England aus mit allen Bedürfnissen versorgt werden müssen. Wegen des strengen und langen Winters findet hier kein Ackerbau statt; denn neun Monate lang siehet man hier nichts als Schnee und Eis, und eben so lange wehet auch der scharfe Nordwestwind. Das Vergnügen des kurzen Sommers wird überdieß noch sehr häufig durch kalte Nebel unterbrochen. Die Wiesen bringen nichts als Moos, wilden Sauerampfer und Löffelkraut hervor. Dagegen giebt es hier viele wilde Thiere, Bären, Füchse, Hasen, Kaninchen, sehr große Rehe, allerley wildes Geflügel, worunter besonders die wilden Gänse in großer Menge sind, von denen die Hudsonschen Federspulen kommen.

Handlung.

Es schränkt sich also der Handel, welcher mit den hiesigen Wilden getrieben wird, bloß auf einige wenige Producte ein. Seit 1670 befindet sich dieser Handel in den Händen einer Gesellschaft Kaufleute zu London, welche die **Hudsons-Compagnie** genannt wird, und auf der Westseite der Hudsons-Bay verschiedene Forts angelegt hat, welche aber blos um der Handlung willen errichtet worden, und auch nur mit wenig Leuten besetzt sind. Der vornehmste Handel besteht in Pelzwerk, Federn und Federkielen, wogegen die Wilden Gewehr, Lebensmittel, Eisenwaaren und etwas Gewürz bekommen. Einer der neuern Schriftsteller versichert, daß ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich aus Hudsons-Bay geführet werden: 34000 Biberfelle, 16000 Marderfelle, 2000 Otterfelle, 1100 wilde Katzenfelle, 3000 Fuchspelze, 5000 Wolfspelze, 7000 kleine Bärenfelle, 650 schwarze und 40 weisse Bärenfelle, 20 bis 50 Centner Bettfedern, 20 bis 30 Centner Fischbein, etliche Tonnen Oel, 150000 Gänsekiele, 1000 Elends- und 2000 Rehfelle, 250 Pfund Bibergeil u. s. f. welche Waaren ungefähr 29340 Pf. Sterl. werth sind. Allein, weil die Compagnie, welche einen ungewöhnlichen Gewinn an diesen Waaren hat, den Handel

sehr

sehr geheimnißvoll, und doch dabey schläfrig treibt, so könnte derselbe weit wichtiger seyn, wenn er einem jeden frey gestellet würde; besonders wenn man die Fischerey, auf welche jetzt noch fast gar kein Bedacht genommen wird, erweiterte.

XIII. Neu-Schottland.

Diese Provinz, welche bey den Franzosen ehedem Akadien hieß, liegt in Nordost von Neu-England, und gränzet in Süden, Osten und Norden an das atlantische Meer, in Westen an die Provinz Quebec und in Südwesten an Neu-England. Sie erstreckt sich von Norden bis Süden auf 500 englische Meilen in die Länge und von Osten und Westen auf 300 Meilen in die Breite. Gränzen.

Diese Provinz hat so viele schöne und sichere Häfen, als irgend ein Land in der Welt. Sie hat einen Ueberfluß an Lachsen, Forellen, Aalen und andern Fischen, wie auch an allerley wilden Geflügel. Die großen Wälder sind voll von Bären, Rehen, Kaninchen, und andern Thieren, welche gutes Pelzwerk liefern. Der Boden ist fruchtbar und trägt alle Arten von Getreide und Küchengewächsen. In den Wäldern findet man Aeschen, Bircken, Ulmen, Zedern, Ahorne, Kiefern und Fichten zum Schiffbaue. Das Clima ist von dem in Neu-England wenig verschieden, daher sich die Producte in beyden ziemlich gleichen. Der südliche Theil ist zum Kornbau am bequemsten, so wie sich der nördliche mehr zur Gräserey und Viehzucht schickt, auch einen größern Ueberfluß an Bauholz und Fischen hat. Cap Breton, eine große Insel an der nordöstlichsten Küste, ist indessen bey weitem nicht so fruchtbar. Der Boden ist daselbst sehr steinig und die Luft überaus kalt. Es finden sich auch nicht so viele Thiere, noch so zahlreiche Waldungen daselbst. Sie ist bloß des Fischfanges wegen wichtig, weil ihre Häfen gleichsam der Mittelpunkt aller Fischerbänke der ganzen nordamerikanischen Küste ausmachen. Der Ackerbau ist bisher noch nicht einträglich genug gewesen, weil es den Einwohnern an Dünger fehlet. Außer dem Bau- und Nutzholze ist das Pelzwerk und besonders der Stockfisch- und Kabeljaufang das vornehmste Product. Man rechnet, daß hier jährlich an die 6000 Tonnen Stockfisch ausgeführet werden; und die sämmtlichen ausgeführten Waaren, sollen jährlich an die 40000 Pfund Sterlings betragen. Boden und Witterung.

Dieses Land hat mancherley und zum Theil sonderbare Veränderungen erlitten, welche dessen Anbau oft gar sehr gehindert haben. Es gehöret mit zu den Ländern, welche Cabot 1497 für England entdeckte; allein die Entdeckung Geschichte.

blieb ungenutzt. 1578 wollte sich der Ritter Humphred Hilbert hier niederlassen; aber er gieng an der Küste verloren. Nach der Zeit ließen sich die Franzosen daselbst nieder; allein als Jacob I. 1621 dem Wilhelm Alexander, nachmahligen Staats-Secretär von Schottland, einen Freyheitsbrief darüber gab, der das Land Neu-Schottland nannte, so wurden die Franzosen vertrieben. Weil aber die Engländische Colonie nicht zu Stande kam, so fuhren die Franzosen fort, sich auszubreiten, und 1625 trat Carl der Erste Neu-Schottland ganz an Frankreich ab. Weil die Franzosen in Neu-Schottland sehr unruhige Nachbaren waren, so wurde es nachmals noch sehr oft von den Engländern weggenommen, aber allemal in den darauf folgenden Friedensschlüssen an Frankreich wieder zurück gegeben, bis endlich in dem Utrechter Frieden Frankreich es an Groß-Britannien abtrat, und diesen Abtritt in dem Aachener Frieden 1748 wiederholete.

England ließ es sich nunmehr gar sehr angelegen seyn, das Land, dessen Wichtigkeit man gar wohl einsahe, anzubauen und in Ordnung zu bringen. Man führete alle abgedankte Soldaten und Offciers, welche dazu Lust bezeigten, dahin, und theilte ihnen Aecker aus. Man unterhielt sie auf der Reise und ein ganzes Jahr lang nach ihrer Ankunft, theilte ihnen Baumaterialien und Ackergeräth aus, und bewilligte ihnen eine zehenjährige Freyheit von allen Abgaben. Das Parlament bewilligte zu dem Ende 1752. 40000 Pf. und im folgenden Jahre noch 76000 Pf. Sterl. zum Behuf dieser Colonie. Es wurden 4000 solcher armen freywilligen Familien nebst zwey Regimentern Soldaten dahin geschickt, welchen bald darauf noch einige tausend deutsche Emigranten folgten. Man legte die Stadt Hallifax an, und ernannte den Lord Cornwallis zum Statthalter der Provinz, der auch die Verfassung derselben einrichtete, weil die bisher im Lande wohnhaft gewesenen Franzosen, welche wegen ihrer unruhigen Gemüthsart größtentheils waren vertrieben worden, ohne alle bürgerliche Ordnung und Verfassung lebten.

Frankreich sahe den Wachsthum der neuen Colonie mit mißvergnügten Augen an, und da ihm in den Utrechter und Aachener Frieden die Insel Cap Breton war gelassen worden, so suchte es sich auf derselben fest zu setzen und nicht nur die Fischerey auf den umliegenden Küsten wider den Inhalt der Verträge an sich ziehen, sondern auch Neu-Schottland oder das ehemalige Akadien selbst zu beunruhigen, indem es die Grenzen dieses Landes für ungewiß und streitig ausgab. Hieraus entstand nun nach vielen vergeblichen Unterhandlungen der vorige Krieg, welcher sich endlich damit endigte, daß Frankreich in dem Frie-

Frieden zu Fontainebleau von 1762 nicht nur Cap Breton, sondern auch ganz Canada an England abtrat.

Städte.

So lange Neu-Schottland noch unter der französischen Herrschaft stand, war **Port-Royal**, welches, als das Land im Utrechter Frieden an England abgetreten wurde, der Königinn Anna zu Ehren den Namen **Annapolis** bekam, die Hauptstadt des ganzen Landes. Es war zugleich ein Nest von Kagern, und ein wahres Dünkirchen für die amerikanische Handlung, woraus zu Kriegeszeiten unaufhörliche Streifereyen gegen die engländischen Colonien geschahen. Sie liegt an der Bay Fundi und hat einen vortreflichen Hafen, obgleich der Eingang für große Schiffe gefährlich ist. Allein in den neuern Zeiten wurde **Hallifax** für die Hauptstadt erkläret, welche sehr schnell zunahm, ungeachtet sie erst 1747 an einem ganz mit Waldung angefüllten Orte angelegt worden. Sie liegt an der östlichen Küste der Provinz an der ehedem so genannten **Chebucto-Bay**, welche hier den sichersten, schönsten und geräumlichsten Hafen in ganz Amerika macht, wo die ganze engländische Flotte vor Anker liegen könnte, daher hier auch eine Decke für die königlichen Schiffe gebauet ist. Die Stadt hat schon über tausend Häuser und verschiedene schöne öffentliche und Privat-Gebäude. Die Stadt **Chignecto**, an einem Arme der Fundi-Bay bestehet aus ungefähr 200 Familien.

Verfassung und Religion.

Die Krone ist in dieser Colonie der einige Ober-Herr. Sie ernennet den Statthalter und bestätiget die Unter-Beamten. Die Religion ist vermischt; es giebt hier Bischöfliche, Presbyterianer, Congregationalisten, Wiedertäufer, Lutheraner u. s. f. Die Einwohner machen ungefähr 25000 Seelen aus.

Dasiger Stockfischfang.

Da der Stockfischfang die vornehmste Stapelwaare dieser Provinz und den dazu gehörigen Inseln, besonders auf der in Osten gelegenen großen Insel **Neu-Foundland** oder **Terre-Neuve** ist, dieß auch die einzigen Länder in Amerika sind, wo dieser Fang in einiger Vollkommenheit getrieben wird, so wird es nicht undienlich seyn, die Art und Weise, wie derselbe zubereitet wird, hier kürzlich zu beschreiben.

Man hat beobachtet, daß der Fisch, der nahe am Ufer gefangen wird, der beste sey. Die Fahrzeuge, welche zu diesem Fang gebraucht werden, sind gemeiniglich kleine Schaluppen, welche alle Tage wieder an das Ufer zurück kommen, da denn die Fischer ihren Fang auf gewisse Gerüste legen, die ausdrücklich dazu gemacht sind. Einer darunter, der der Köpfer genennt wird,

öffnet

öffnet den Fisch und schneidet ihm den Kopf mit einem zweyschneidigen Messer ab; ein anderer reichet den Fisch dem Aufschneider zu, der gegen ihm über an einem Tisch oben auf dem Gerüste stehet. Dieser hat nur ein einschneidiges Messer, das sechs bis acht Zoll lang, aber am Rücken sehr dick ist, um mehr Nachdruck zu haben, damit er den Fisch spaltet. Hierauf bekommt ihn der Salzer, der ihn mit der Haut unterwärts in eine Tonne leget, nur so obenhin mit Salz bestreuet, und so werden gemeiniglich alle Fische übereinander geleget. Nachdem man den Fisch drey oder vier Tage im Salz hat liegen lassen, welches auch nach der Jahreszeit wohl acht Tage und noch länger dauert, so legt man ihn in einen Zuber, wo er reine ausgewaschen und hernach stoßweise aufeinander geschlichtet wird. Bey guten Wetter breitet man sie auf einem Gestelle, das aus Ruthen geflochten ist, und etwan zwey Fuß hoch über der Erde stehet, oder in Ermangelung derselben, auf Steinen also aus, daß bey Tage die Haut unten lieget, ehe die Nacht aber einbricht, wird er umgekehret, daß die Haut oben zu liegen kommt, welches auch geschiehet, wenn ein Regen fällt. Wenn nun der Fisch also ein wenig getrocknet ist, so wird er wieder in Stöße, aber viel höher über einander aufgethürmet, wo er ein oder zwey Tage ruhig bleibt, wornach er wieder der Luft ausgestellt und nach Gelegenheit manchmal umgewendet wird, ehe man ihn wieder in noch höhere Stöße von gleicher Form aufthürmet, worin er manchmal funfzehn Tage still liegen bleibt, ohne daß er weiter gereget wird. Wenn dieses vorbey ist, so legt man ihn abermals an die Luft, und wenn er fast trocken worden, wird er wieder zusammen auf einander gelegt, um zu schwitzen, womit man, nachdem die Witterung ist, vier und zwanzig und mehr Stunden Zeit, zubringt, ihn alsdenn zum letztenmale lüftet, und wenn er durchaus trocken ist, nach Hause bringet.

Fische, die auf solche Weise zubereitet sind, fallen nicht allein besser ins Auge, sondern sind auch weit angenehmer im Geschmack, als die, welche gleich auf der See zubereitet werden, wie es bey größern Kauffarthey-Schiffen geschiehet, die ausfahren, und erst ihre Ladung von Fischen einnehmen; vor ihrer Rückreise aber öffnen sie erst dieselben, salzen sie ein, und packen sie zusammen in den untersten Raum des Schiffes, da es oft 40 bis 50 Tage, ja oft viel länger dauert, ehe man die nöthige Arbeit, um die Fische gut und schmackhaft zu machen, vornehmen kann, wenn sie aber an das Ufer zurück kommen, so verfahren sie auf oben erzählte Art.

Der Fisch, der im Frühling also zubereitet wird, ehe die große Hitze kommt, ist gemeiniglich der beste. Eine gute Zubereitung kommt auf die Geschick-

schicklichkeit und den Fleiß derjenigen, die damit beschäfftiget sind, und auch gar sehr auf das Salz an, das man dazu gebrauchet, in welchem letzten Punkt, die Fische der Engländer gemeiniglich weit schlechter sind, als der Amerikaner ihre, denn das Salz, dessen sie sich bedienen, hat entweder mineralische Eigenschaften an sich, oder vielleicht liegt es auch daran, daß es ihnen an der Bequemlichkeit fehlet, ihre Fische der Witterung gemäß zuzubereiten, weil sonst ihre Reise zu sehr verlängert würde.

Der im October oder November gefangene Fisch kann biß zum März, oder zum Anfang des Aprils im Salz liegen, ohne daß es den geringsten Schaden leidet, wenn er nur wieder ausgewaschen und zubereitet wird, wie oben beschrieben worden.

Anhang.

Ursprung der jetzigen amerikanischen Unruhen.

Entferntere Veranlassung.

Nachdem bisher das Nöthigste von dem Zustande und der Geschichte der engländischen Colonien in Nord-Amerika vorausgesetzet worden, so wird sich die Veranlassung des jetzigen Krieges desto leichter entwickeln lassen. Man muß diese Veranlassung in die entferntere und in die nähere theilen.

Die entferntere ist aus dem was bisher gesagt worden, sehr leicht selbst zu finden.

England hatte seit dem Anfange des vorigen Jahrhundertes mit einem Aufwande von vielen Millionen in Nord-Amerika ein Reich gestiftet, dessen Größe jedermann in Erstaunen setzen muß. Die große Fruchtbarkeit des Bodens, die Freyheit der Einwohner in kirchlichen und bürgerlichen Sachen, die gelinde Regierung, die großen Geldsummen welche England noch immer zur Erweiterung und Verbesserung dieses Reiches anwandte, und die Leichtigkeit, daselbst sein Brod zu finden, hatte aus Groß-Brittannien, Irland und Deutschland, eine solche Menge Menschen dahin gezogen, daß man ihre Zahl im Jahre 1775 auf dritthalb Millionen schätzte.

Dem ersten Anscheine nach sollte man es für unnatürlich halten, daß diese, die ihr ganzes Glück und ihren ganzen Wohlstand England zu verdanken hatten,

dessen in der That sanftes Joch würden abwerfen wollen. Allein die Sache gehet sehr natürlich zu. Die meisten und wohlhabendsten Einwohner der Colonien waren von Anfange her mißvergnügte Engländer, welche sowohl über die Regierung, als auch, und zwar noch mehr, über die in England herrschende bischöffliche Kirche und deren Druck unzufrieden waren, und sich Haufenweise nach der in Amerika eröffneten Freystätte begaben. Kein Haß ist bitterer und dauerhafter als der Religionshaß. Die in England von der herrschenden Kirche gedrückten Dissidenten nahmen ihren ganzen Haß mit nach Amerika, und da man ihnen dort unumschränkte Freyheiten ertheilete, so wurde er dadurch genähret, und ihr Hang zur Unabhängigkeit wurde befestiget. Einsichtsvolle Männer in England haben daher schon seit dem vorigen Jahrhunderte über die unmäßigen Freyheiten geseufzet, welche man den Colonisten ertheilete, und dem großbrittannischen Reiche alle die Uebel schon lange prophezeyet, welche daraus einmal entstehen würden, und es ist beynahe erstaunend, daß das Ministerium oder das Parlament nicht bey der ersten Anlage der Colonien darauf Rücksicht genommen hat.

Das Ministerium war vielmehr froh daß es die mißvergnügten Glieder aus England los ward, ließ sie mit ihrem Vermögen willig ziehen, und that ihnen vielmehr in Amerika allen nur ersinnlichen Vorschub. Die Auswanderungen vermehrten sich daher erstaunend; jeder, der von dem Ministerio oder der herrschenden Kirche beleidigt zu seyn glaubte, ging mit seinem Vermögen in die Colonien, und man kann sich leicht vorstellen, daß er eben nicht viele gute Gesinnungen gegen sein Mutterland mit dahin gebracht haben wird.

Diese Auswanderungen hatten für England einen doppelten Nachtheil. Es gründete dadurch jenseit des Meeres einen feindseeligen Staat, der sich nothwendig der ersten der besten Gelegenheit bedienen mußte, die schwachen Bande zu zerreissen, welche denselben mit Groß Brittannien verbanden. Es schwächte aber auch seine innere Stärke. Alle großbrittannische Unterthanen, welche mit ihrem Vermögen nach Amerika giengen, brachten den Staat um den Antheil, welchen sie bisher an den öffentlichen Lasten getragen hatten, weil sie in den Colonien in der That so viel wie nichts gaben. Man kann sicher annehmen, daß von den 2 ½ Millionen, welche jetzt in den Englischen Colonien leben 1 ½ Millionen Engländer oder Irländer sind, und da man die Zahl aller Einwohner in Groß-Brittanien und Irland auf 8 Millionen schätzet, so ist das schon ein sehr wichtiger Verlust, zumal wenn man erwäget, daß diese 1 ½ Millionen nicht

bloß

bloß verlohren gehen, sondern in einen Staats-Körper der bittersten Feinde vereiniget werden.

Das Ministerium und das Parlament sahen diese Folge unter allen nachtheiligen Folgen noch am deutlichsten vorher; allein sie glaubten, daß die Sachen durch die Handlung wieder in das Gleichgewicht kommen würden. Bey allen Freyheiten, welche England den Colonien ertheilete, untersagte es ihnen doch den unmittelbaren Handel mit allen Ausländern, und behielt sich denselben allein vor, und dieser Punkt war für dasselbe allerdings eine geraume Zeit überaus vortheilhaft. Nord-Amerika war das Land, in welchem nicht allein alle engländische Fabrik- und Manifactur-Waaren, sondern auch die Waaren, welche die Engländer aus fremden Ländern hohleten, den besten und sichersten Absatz fanden, weil keine andere als engländische Fabrikwaaren dahin geführet werden durften, und die Colonien selbst noch keine Fabriken hatten, und von allem unmittelbaren Handel mit andern Ländern ausgeschlossen waren. Das Getreide, der Reiß und Puderzucker ausgenommen, mußten alle aus den engländischen Colonien kommende Waaren, ohne ein fremdes Land zu berühren, gerades Weges nach England gebracht werden, und dieser Einrichtung hatten es die Engländer zu verdanken, daß sie bey ihrem Handel mit andern Nationen jährlich im Ganzen eine ansehnliche Summe gewannen. Schon der Ueberschuß, den England bey dem Handel mit seinen eigenen Colonien hatte, war ansehnlich. Seit dem Frieden von 1763 führete England ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich für 2 ½ Million in die Colonien, und die Waaren, welche es aus denselben bekam, betrugen nur etwas über 1 Million Pfund Sterlings.

Die Colonien sahen diesen Vortheil Englands mit neidischen Augen an, hielten die Einschränkung ihrer Handlung für ein unerträgliches Joch, und suchten nur Gelegenheit, dasselbe abzuwerfen. Ihre seit dem letztern Kriege gewachsene Handlung und Schiffarth, ihr dadurch vermehrter Reichthum machte ihnen Muth, und ihre natürliche Abneigung gegen England gab ihnen dazu allen bösen Willen. Oeffentliche Gewalt zu brauchen, war noch zu früh, und das Interesse einzeler Einwohner und Kaufleute war noch nicht in ein einiges vereiniget. Sie überliessen sich daher bald nach dem Frieden von 1763 dem Schleichhandel, auf eine unumschränkte Art, zumal da sie in dem vorher gegangenen Kriege so gute Anleitung dazu gehabt haben, und ihre vielen wider Frankreich nnd Spanien gebrauchten Kaper nunmehr auch nicht müßig seyn wollten.

Es kam noch ein Umstand dazu, der dem ersten Anscheine nach für England vortheilhaft war, aber in dieser Rücksicht demselben traurig ward. In dem Pariser Frieden von 1763 wurde Canada und Florida an England abgetreten, und die Franzosen wurden gewisser Maßen aus ganz Nord-Amerika verdränget. Die englischen Colonien bekamen dadurch den Rücken frey, und hatten weder von den Franzosen noch von den mit ihnen bisher verbundenen Wilden etwas zu befürchten. Sie hielten es nunmehr für den schicklichsten Zeitpunct die Larve abzuziehen, sich England zu widersetzen, und nach einem unmittelbaren Handel mit den Europäischen Staaten zu streben, der Englands Interesse völlig zuwider war.

Und diese Gesinnung ward zugleich die nähere Veranlassung zu den gegenwärtigen Unruhen. Kaum war der letzte Frieden geschlossen, so fingen die Colonien wider alle Parlamentschlüsse an, in Holland, Hamburg, Italien u. s. f. Waaren aufzukaufen und solche nach Amerika zu führen, dagegen ihre Waaren auswärts zu schicken, und also einen ihrer Verfassung nach völlig unerlaubten Schleichhandel zu treiben. Besonders führeten sie eine große Menge Thee, der in den Colonien überaus häufig getrunken wird, mit Hintergehung der englischen Zölle nicht nur in Amerika, sondern sogar in England selbst ein. Ihre Schiffe warteten bey den canarischen Inseln und an den afrikanischen Küsten, auf die aus China zurückkommenden holländischen und französischen Schiffe, tauschten ganze Schiffsladungen Thee von ihnen ein, und verbargen solchen zwischen den Ballast ihrer nach England gehenden Schiffe, wodurch sie denn nicht nur die ostindische Gesellschaft, sondern auch die königlichen Zölle hintergingen.

Diesen Handel der Colonien mit den auswärtigen Staaten zuhemmen, machte das Parlament 1764 ein Gesetz, in welchem die ausländischen auf solche Art in die Colonien eingeführten Produkte mit gewissen, in der That sehr hohen Zöllen beleget wurden. Allein dieses Gesetz erregte sowohl in Amerika als in England selbst so vieles Murren, daß es gar bald wieder aufgehoben werden mußte. Indessen suchte man es doch im folgenden Jahre, aber unter einer veränderten Gestalt wieder zum Vorscheine zu bringen, indem man den heimlichen Handel der Colonisten mit den spanischen, portugiesischen und französischen Colonien, worüber diese Höfe bisher so viele und so bittere Klagen geführet hatten, auf das strengste verbot, und zu dem Ende viele bewaffnete Zollschiffe und Küstenbewahrer an den amerikanischen Küsten kreuzen ließ, die Einfuhre aller ver-

botheb-

bothenen ausländischen Waaren zu hindern. Ob nun gleich auch diese Veranstaltung nach ein Paar Jahren wieder aufgehoben wurde, so hatte sie doch die Erbitterung der Amerikaner auf das höchste getrieben, und der Unbestand, welchen das engländische Ministerium in dieser Sache blicken lassen, war eben nicht sehr geschickt, demselben jenseit des Meeres Achtung zu erwerben.

Unter diesen Umständen machten das Parlament und die Krone einen Versuch, einige neue Abgaben, und besonders das Stämpelpapier in Amerika einzuführen, damit die Colonien wenigstens einen Theil der ungeheuren Staatsschulden tragen möchten, die durch ihre Vertheidigung im vorigen Kriege gar sehr waren vermehret worden. Aus dem vorigen erhellet, daß sie bisher fast mit gar keinen Abgaben beleget waren, und daß England in Ansehung der Einkünfte keinen andern Vortheil von ihnen hatte, als der durch die Handlung erwuchs; ungeachtet es auch im Frieden einen sehr beträchtlichen Aufwand für sie machen mußte, wohin die Unterhaltung der Truppen, der Statthalter und andern Bedienten, die Prämien, Rückzölle u. s. f. gehören. Die Colonien waren durch die Handlung reich und mächtig geworden; die Ursache warum man sie bisher mit keinen Abgaben beleget, fiel also nunmehr weg, und es schien nichts billiger, als daß auch sie die Last mit tragen hülfen, die das Volk in England so sehr drückte. Allein, die Amerikaner, welche durch die bisher gegen sie gehabte Nachsicht unumschränkte Begriffe von Freyheit und Eigenthum bekommen hatten, erregten nebst ihren Freunden in Amerika so vielen Lärm darüber, daß das Parlament 1767 gezwungen wurde, die berüchtigte Stämpelacte feyerlich wieder aufzuheben; ein Schritt wodurch die Geringschätzung der Amerikaner gegen die Regierung vermehret wurde und der sie bald darauf kühn genung machte, alles zu wagen.

Die Amerikaner wurden von dieser Zeit an wirklich widerspänstiger, und trieben den verbothenen ausländischen Handel hitziger als jemals. Indessen schlugen das Ministerium und Parlament einen andern Weg ein, die Colonien zu vermögen, daß sie einen Theil zu den Bedürfnissen des Staates, der sie schützte, beytragen möchten. Man belegte nämlich 1767 den Thee, das Glas, das Papier, die Färbematerialien und einige andere Waaren, welche aus England in die Colonien eingeführet wurden, mit gewissen Zöllen, und errichtete zu deren Einnahme in den amerikanischen Häfen ordentliche Zollhäuser. Die Colonien wurden dadurch aufs neue in den Harnisch gebracht, und ihre Erbitte-

rung brach schon gegen das Ende des Jahres mit solcher Heftigkeit aus, daß das Parlament abermals die Schwachheit beging, und alle diese Zölle, den von dem Thee ausgenommen, in Jahre 1770 wieder aufhob.

Die Amerikaner, welche das bisherige mehrmalige Nachgeben des Parlamentes für Furcht und Ohnmacht hielten, wollten auch diese Auflage, welche 1 Schilling, d. i. 7 Gr. 4 Pf. von einem Pfunde Thee betrug, abgeschaffet wissen, und als solches nicht früh genug erfolgte, so fingen sie die Feindseeligkeiten öffentlich an, warfen den angekommenen Thee in das Meer, hoben allen Handel mit England auf, und wollten keine Waaren mehr aus diesem Lande annehmen. Sie hatten sich zu diesem gewaltsamen Schritte schon von dem Jahre 1768 an vorbereitet, in dem sie seit dieser Zeit eine ausserordentliche Menge Waaren aus England verschrieben hatten, und dafür den engländischen Kaufleuten mehr schuldig geworden waren, als sie jemals bezahlen konnten; ein Betragen, welches in dem Parlament deutlich genug bewiesen ist, und ihre ganze Denkungsart gewiß nicht von einer vortheilhaften Seite zeiget. Im Jahre 1768 hatte die Ausfuhre aus England nach den 12 widerspänstigen Colonien; 2 Millionen und 378000 Pfund Sterlings betragen, worunter allein 132000 Pfund Sterlings für Thee waren; allein 1771 betrug solche 4 Millionen, und 1772 über 3 Millionen; 1773 fiel solche bis auf 1 Million, und in den folgenden Jahren hat sie sich immer mehr vermindert, bis sie endlich ganz aufgehöret hat. Die Sache ging endlich so weit, daß die Colonien auf dem allgemeinen Congresse zu Philadelphia 1774 alle Verbindung mit England aufhoben, und sich dadurch bey dem Parlamente und im Ministerio den Nahmen der Aufrührer und Rebellen erwarben.

Wer alle diese Stücke weitläuftiger ausgeführet lesen will, schlage Herrn F. M. Taube im vorigen Jahre zu Wien herausgekommene Geschichte der engländischen Handelschaft, Manufacturen, Colonien und Schiffahrt nach, aus welcher dieses größtentheils entlehnet worden.

Die Fehltritte, welche das Ministerium in England bey dieser Sache begangen, fallen einem jeden in die Augen. Des großen Staatsfehlers nicht zu gedenken, der bey der Gründung der meisten Colonien begangen wurde, daß man solche mit den Feinden der Regierung und der herrschenden Kirche bevölkerte,

und

und ihnen noch dazu ausschweifende Privilegia und Freyheiten ertheilete, die sie mit der Zeit nothwendig anreitzen musten, das noch übrige schwache Band völlig zu zerreissen: so war der Unbestand, welchen das Ministerium in den letztern Jahren in seinem Betragen gegen die Colonien zeigte, gerade dasjenige, was sie so kühn machte und sie verleitete, alles zu wagen, weil sie alles erhalten zu können glaubten. Ein anderer Fehler war der, daß der Hof in der Wahl seiner nach den Colonien geschickten Statthalter und Befehlshaber nicht allemal glücklich war, indem einige darunter sich verschiedener Gewaltthätigkeiten schuldig machten. Die erbitterten Amerikaner glaubten, diese Statthalter handelten nach geheimen Befehlen des Hofes, und die in England befindlichen Feinde der Regierung bestärkten sie darin. Die Gegenparthey des Ministerii stellete ihnen die Menge ihrer Freunde in England ungeheuer groß vor; man ließ ihnen merken, es dürfte nur in Amerika ein herzhafter Schritt geschehen, so würde der größte Theil von England sich für die Colonien erklären, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Congreß zu Philadelphia sich gewiß nicht so voreilig für unabhängig von England erklaret haben würde, wenn er nicht fest geglaubet hätte, daß diese Erklärung einen allgemeinen Aufstand in diesem Reiche nach sich ziehen würde. Allein es erfolgte das Gegentheil. Viele von den Gegnern des Hofes, welche, wie in England nicht ungewöhnlich ist, aus Mode, übler Laune, langer Weile, und oft aus noch geringern Ursachen Feinde des Ministerii sind, kamen von ihrer Verblendung zurück, als sie die schädlichen Folgen vor Augen sahen, welche diese Trennung für die ganze Handlung Englands nothwendig haben mußte. Sie gestanden, daß man die Colonien bezwingen müsse, und tadelten nur das Verfahren des Ministerii bey der ganzen Sache.

Die Colonien schrien von Anfange dieses Zwistes unaufhörlich über Unterdrückung, Tyranney und willkührliche Gewalt. Fragt man, worinn solche bestehe, so läuft alles darauf hinaus, daß England die Colonien beschatzen wollen, wozu es doch kein Recht habe. Man hat bey dieser Gelegenheit sehr heftig darüber gestritten, ob das Parlament dieses Recht habe, oder nicht. Ich kann mich hier auf diese Frage nicht einlassen, weil zu ihrer Beantwortung mehr aus der engländischen Staatsverfassung beygebracht werden müßte, als vorjetzt der Raum verstattet. Indessen bezahlen ja die Grundbesitzer in den meisten Colonien wirklich eine Art von Steuer an die Krone, mancher von Alters her eingeführten und bisher ohne Widerrede gegebenen Zölle nicht zu gedenken.

Man

Man hätte vielmehr fragen sollen, ob das Parlament bisher auch wirklich willens gewesen, die Colonien zu beschatzen? Heißt das ein Land beschatzen, wenn man einen Zoll auf ausgehende Waaren legt? Wenn das ist, so ist wohl kein Staat in Europa, der nicht den andern beschatzt. Und hat sich wohl je ein freyer Staat das Recht angemaßet, die mit Ausfuhrzöllen beschwerten Waaren eines andern Staates zu verderben und in das Meer zu werfen? Und die engländischen Colonien sollten gegen ihr Mutterland dieses Recht haben? War ihnen der Thee zu theuer, wer zwang sie, ihn zu trinken? Aber ihn zu verderben, um dieses Zolles willen, Feindseligkeiten anzufangen, dazu hatten sie sicher kein Recht, und von dieser Seite bekommt ihre ganze Sache ein sehr gehässiges Ansehen.

Ende des zweyten Stücks.

EIN THEIL
DES MITTERNAECHTLICHEN
AMERICA
welcher die Besitzungen der Englaen,
der in denselben begreift.
Nach dem Original des
Herrn Bonne, Paris 1773.
Leipzig bey J.C. Müller Buch und
Kunsthændler 1777.
EIN THEIL VON DER BAFFINS BAY
STRASSE DAVIDS
GROENLAND
James oder Jacobs Insel
INSEL DES GUTEN GLÜCKS
STRASSE HUDSON
HUDSONS BAY
LANDSCHAFT LABRADOR oder NEU BRITANIEN
DIE ESKIMAUX
NEU FOUNDLAND
GOLFE ST LAURENT
QUEBEC
ACADIA
NEU ENGLAND
CANADA
LOUISIANE
MEXIQUE
Diese Gegenden sind wenig bekannt
GEORGIEN
FLORIDA
MERBUSEN VON MEXIQUE
Wendezirkel des Krebses
LUCAYISCHE INSELN
MAASSTAB
Gemeine Französische Meilen 25 auf einen Grad
See Meilen 20 auf einen Grad
Canadische Meilen 28½ auf einen Grad
Englische Meilen 69 auf einen Grad
Gewönliche Englische Meilen 50 auf einen Grad

ERKLÆRUNG DER BUCHSTABEN

A. Schlacht-Feld auf den Anhöhen bey Bunkerstill den 17 Junii 1775.

B. Ruinen von Charles-town, welches den 17 Junii 1775 in die Asche gelegt worden.

C. Redouten der Americaner welche die Landstrasen bestreichen.

NB. Die Läger der Königlichen Armeen sind mit blauer und der Americaner mit Rother Farbe angelegt.

DIE STADT BOSTON liegt 42.22 nördlicher Breite und 714 der Länge von dem Observatorio zu Grunwich bey Londen.

Diese Carte ist von einen Englischen vor die Regierung aufgenommenen Orignale copiret worden, welches Herr de Beaurin von einer angesehenen Person erhalten hat.

Leipzig in der Johann Carl Müllerischen Buch und Kunsthandlung zu haben.

3

Croton Fl.
Lime
Blackhead Fl.
3 Mile Fl.
4 Mile Fl.
Breds B.
Nahantik Fl.
Jardans B.
Groton
Stonington
Beabeecks
Watch
Stonington Hafen
Multonsl.
Nahantik Is.
Nahantik Bay
Plack Spitze
Pipestaves
Bedford
Fischers Insel
Stamford Fl.
Stam
Greenwich
Minamok Fl.
Horseneck Fl.
Tomkok Fl.
Mill Fl.
Byram Fl.
Plumb Insel
Eliza
Patricks Inseln
m Spitze
Löwen Zunge
Mamera Vorland
Gardners Insel
Hog Vorland
Horse Vor
Oyster Pond
Montuk-Spitze
Oyster Bay
L
A
East Hampton
Nippage Spitze und Hafen
Hempstead
HEMPSTEA
Diese Eingä
MAASTAB
glische-See-Meilen 20 auf einen Grad
1 2 3 4 5 6 7 8
nglische-Meilen 69½ auf einen Grad
5 10 15 20 25 30
SÜDLICH

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geographische Belustigungen zur Erläuterung der neuesten Weltgeschichte
Mit Landkarten, Planen und Kupfern nach den neuesten und besten Originalen

Leipzig 1776

4 Mapp. 135 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11164952-8
VD18 14395835-003